Cam.
553
t

D/1
Liech.
q:
80
Cam. 553 t
Bahiss.

<36630623370015 S
<36630623370015
Bayer. Staatsbibliothek

05316

Ueber
ſtatiſtiſche Büreaus,
ihre
Geſchichte, Einrichtungen
und
nöthigen Formen,

um ſowohl als Mittel zur pragmatiſch-practiſchen Ausbildung dieſer Wiſſenſchaft, als auch als Staats-Anſtalt für beſondere Regierungszwecke zu dienen,

von

Joſeph Marx Freiherrn von Liechtenſtern.

Vierte neubearbeitete Ausgabe.

Dresden,
im Verlag der Waltherſchen Hofbuchhandlung.
1820.

Gedruckt bei Carl Gottlob Gärtner.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hoch- und Wohlgebornen

Herrn

Sigmund Freiherrn von Schwitzen,

Ritter des königl. ungariſchen St. Stephans-Ordens, Sr. öſterreichiſch-kaiſerl. und königl. apoſtoliſchen Majeſtät wirklichen Staats- und Conferenz-Rath und geheimen Referendär, Landſtand in den inneröſterreichiſchen Herzogthümern Steiermark ꝛc. ꝛc. und Mitgliede mehrerer gelehrten Geſellſchaften,

welchen

alle Tugenden des würdigſten Staatsmannes zieren, und deſſen patriotiſcher Sinn, Redlichkeit und Wahrheitsliebe von ſeinem Souverain geſchätzt, und von ſeinen Mitbürgern allgemein anerkannt und verehrt iſt,

widmet

dieſe Abhandlung zum gleichmäßigen Beweiſe ſeiner hohen Achtung

der Verfaſſer.

Altbestand 3708

Wehrkreis-
...erei VII
...ünchen

Bayerische Staatsbibliothek München

Nicht in allen Wiſſenſchaften ſind die Bedingungen gleich, unter welchen der ſtete Fleiß im freien Selbſtſtudieren zum Ziele führt. — In vielen kann die Realiſirung möglichſt vollkommenſter Erkenntniß, nur dadurch geſchehen, daß die empfangenen früheren Lehren erſt in eines jeden Eigenthümlichkeit gekleidet, aus ſich ſelbſt nach abſoluten Principien wieder produciret werden. — In anderen, wo die Kunſt und Reflexion an ihrem Weſen gleichen Antheil hat, oder deren Wahrheiten zum Theil durch ſinnliche Anſchauung conſtruirt werden, muß das Selbſtſtudium gleichſam als Fortſetzung früherer Lehren geſchehen; aber in dem einen wie in dem anderen Falle, muß ein lebendiges Organ für die Wiſſenſchaft den Trieb ihrer weiteren Vervollkommnung erhalten, deſſen Ausbildung ſelbſt gänzlich davon abhängt, daß die Principien der Wiſſenſchaft, in den verſchiedenen Unterrichtsperioden, nicht blos für empiriſche Zwecke durch das Gedächtniß aufgenommen

worden, ſondern daß der Lernende ſich auch den Geiſt derſelben, durch Nachdenken und Ueben in ihr, eigen gemacht, und mit dem immer regen Intereſſe ſie betrachtet und behandelt, das aus richtiger Erkenntniß der eigenthümlichen Würde der Wiſſenſchaft und ihrer Nützlichkeit, zur Beförderung wichtiger menſchlicher Zwecke, allzeit ſicher entſpringt.

Im Allgemeinen gilt dieſes Letztere beſonders von der Statiſtik. Aber dem ſelbſtthätigen Fortſtreben nach Erweiterung und höchſter Vervollkommnung der Erkenntniß in ihr, begegnen ungleich größere Hinderniſſe, als dem Anbau in den meiſten übrigen wiſſenſchaftlichen Gebieten entgegen ſtehen; denn nicht nur, daß der ſtatiſtiſche Forſcher alle Schwierigkeiten zu überwinden hat, welche die Menge der vielſeitig verſchiedenen Inhalte ſeiner Wiſſenſchaft unvermeidlich machen: daß er dazu größtentheils aus fremder Anſchauung die Poſitionen ſeiner Wiſſenſchaft ſchöpfen, und ſie mit den Grund- und Lehrſätzen ſo vieler anderen vergleichen, und die Wahrnehmungen der heterogenſten Objecte aggregiren muß, ſo iſt er zugleich bei dem weiteſten Umfange von Kenntniſſen und der gründlichſten Einſicht, noch immer am meiſten in ſeinen Bemühungen durch die Schwierigkeiten gehemmt, welche den Zugang zu den ſtatiſtiſchen Quellen begleiten.

Darum kann auch nur die Statiſtik, als eine Aufgabe des öffentlichen Lebens, durch den Staat ſelbſt mit ihrer höchſten Vollendung zugleich ihre größte Nutzanwendung erreichen; denn nur die Geſammtheit vermag, was kein einzelner im Stande iſt: Sinn, Gedächtniß, Beobachtungsgeiſt, Verſtand, Neigung und Wille für die vielſeitigſte Wahrnehmung, zum Behufe der Wiſſenſchaft, zu gewinnen, und nur der Staat kann ſich den Materialienreichthum verſchaffen, welcher die Statiſtik zu ihrer Vollkommenheit bringt.

Denn da in den Umfang der Statiſtik alles gehört, was ein Erfahrungsfactum über das cosmiſche Verhältniß der Erde und ihrer Theile, über das menſchliche Individuum und das Weſen ſeines Organismus, über den Menſchen in ſeinen verſchiedenen Verhältniſſen zur Auſſenwelt, und beſonders zu ſeines Gleichen und in allen Beziehungen eines thätigen Lebens, bis zu ſeiner höchſten Entwickelung, in einer Vereinſphäre iſt, und ſich mit dem Begriff einer Geſetzgebung für die zeitliche Wirkſamkeit dieſer Umſtände und ihrer örtlichen Anwendung vereinigen läßt, ſo müſſen die Hülfsmittel für dieſes weite Feld zur Anwendung menſchlicher Erkenntnißkraft des Anſchauens, Denkens, Beobachtens, Verſuchens, Abſtrahirens, Combinirens und Reflectirens

berechnet und eben ſo vielfach und ausgedehnt, als überhaupt befriedigend geeignet ſeyn, auf das practiſche Leben fruchtbar zu wirken. — Dieſes alles kann nicht allein das Werk der Wiſſenſchaft und einzelner gelehrter Beſtrebungen gereifter Geiſter in ihr ſeyn, ſondern kann nur als Reſultat aus den vielſeitigſten Forſchungen hervorgehen und durch eine eigene Staatsanſtalt erhalten werden, welche das Licht der Wahrheit für alle anderen Beſtrebungen im gemeinen und Geſchäftsleben ſammelt und überall hin vertheilt.

Billig verdient dieſe Wiſſenſchaft daher auch eines Schutzes zu genießen, wie ihn die Geſchichte von den Regierungen Griechenlands erhielt, die ſie als eine gemeinſame öffentliche Angelegenheit betrachteten — denn im eigentlichſten Sinne iſt die Statiſtik eine Wiſſenſchaft des Staats, durch welche die Erreichung ſeiner erſten und wichtigſten Zwecke allein möglich wird, und in ihrer eigenthümlichen Werkſtätte entfaltet ſich in der ſchönſten Blüthe der Wiſſenſchaft das höchſte werkthätige Leben und das klare Bewußtſeyn deſſen, was zum Aufblühen jeden Staatsvereins, nach der Individualität ſeiner eigenen phyſiſchen Sphäre zu thun ſey, und welche Mittel hierzu die angemeſſenſten ſind.

Man überſah darum auch zu keiner Zeit, ſeit⸗dem man das Bedürfniß einer Staatspolitik gefühlt, und an politiſches Theoretiſiren gedacht hat, dieſen wichtigen Theil der Staatswiſſenſchaften, den wir heute unter der Benennung Statiſtik begreifen. Denn beſtimmte Nachrichten ſprechen bereits von ihr in dem Zeitalter, als ſich die Perſer aus Noma⸗den zu einem mächtigen erobernden Volke erhoben, oder zur Zeit des Darius Hyſtaspis. — Durch ihn geſchah der Hauptſchritt zur inneren Organiſa⸗tion des Reiches durch ſeine Eintheilung in Satra⸗pien, und waren dabei auch nur Anfangs die Völ⸗kerſtämme allein berückſichtiget, ſo lernen wir doch bald ein feſtes Civilgouvernement, das ſorgfältig von der Militairgewalt getrennt war, und ſogar re⸗gelmäßigere Steuerbeſtimmungen kennen, die wohl nicht ohne ziemlich ausgedehnte ſtatiſtiſche Kenntniſſe möglich waren. — — Durch Herodot, dem Va⸗ter der Geſchichte, iſt auch zuerſt die Wiſſenſchaft, die wir gegenwärtig unter den Namen der Statiſtik begreifen, an das freundliche Tageslicht auf ächten hiſtoriſchen Grund und Boden gebracht worden. — Durch ihn beginnt die Statiſtik, wie die Geſchichte, mit Thatſachen, für welche ſie den urkundlichen Be⸗weis nicht ſchuldig bleibt. — Die neueren Reiſen und dadurch geſammelten richtigeren Länderkenntniſſe

haben den eine Zeit lang verkannten hohen Werth ſeines geiſtigen Rücklaſſes gerechtfertiget. — Der Grundfaden ſeines ganzen Werkes iſt die perſiſche Geſchichte, in welche er zugleich die Beſchreibung und Geſchichte der ganzen damals bekannten Welt verwebte. — Wären uns von den 23 Büchern der perſiſchen Geſchichte des Cteſias mehr, als der dürftige Auszug des Patriarchen Photius erhalten worden, ſo würde uns der Inhalt der perſiſchen Archive bekannter ſeyn. — Inzwiſchen kennen wir ihn doch aus den vorhandenen Nachrichten ſo weit, daß ſie alles begriffen, was zur Kenntniß des Reiches und ſeiner Geſchichte nöthig war, und daß ſie die einzig ſichere Quelle waren, aus welcher die griechiſchen Schriftſteller ihre Nachrichten geſchöpft haben. — Eine Sitte, die ſich bis zu unſeren Zeiten in den großen aſiatiſchen Reichen erhalten hat, nahm ihren Urſprung ſchon in der hiſtoriſch-dunklen aſiatiſchen Vorwelt und erhielt von dem Lande, das keine hiſtoriſchen Dichter aufhellte, dennoch viele ſchätzbare Nachrichten bis auf die Jetztzeit. — Zu dem Geſchäfte beſtimmte Schreiber umgaben und begleiteten überall die Könige hin, die für götterähnliche Weſen gehalten wurden, und ſchrieben darum alles auf, was ſie ſahen, ſprachen und verordneten. — Durch ſie wurden die königlichen Befehle verfaßt

und, nach der Sitte des Orients, ſogleich mit dem Königsringe beſiegelt und verſendet. Dadurch wurde die perſiſche Geſchichtſchreibung und Geographie mit der Regierung des Reiches ſelbſt in die genaueſte Verbindung geſetzt, und die Chroniken der Perſer oder die ſogenannten königlichen Diarien, die von Zeit zu Zeit in die Archive der Hauptſtädte Suſa, Babylon und Ecbatana niedergelegt wurden, waren zugleich die wichtigſten ſtatiſtiſchen Quellen zur Kenntniß des Reiches ſelbſt. — Aus ſolchen geſchöpft, erhielt uns Herodot die intereſſanten hiſtoriſch-politiſchen Nachrichten über das geheimnißvolle Morgenland, das uns, ohne ſeinen und Xenophon's Aufklärungen, eben ſo dunkel und räthſelhaft geblieben wäre, als größtentheils die Geſchichte Phöniciens iſt. Ihm verdanken wir das älteſte Satrapienverzeichniß, oder die Territorienabtheilungen des Reiches, und ſelbſt das 56 Namen begreifende Völkerverzeichniß in dem Heere des Xerxes hat er uns mit diplomatiſcher Genauigkeit erhalten.

Beide genannte Schriftſteller machen uns endlich mit den Tributen und den Quellen des Staatseinkommens von Perſien in der Art bekannt, daß ſie zugleich die Ueberzeugung verſchaffen, daß wenigſtens ſeit der Regierung des Darius, die Könige und ihre nächſten Regierungsgehülfen eine

ziemlich ausgedehnte geographiſch-ſtatiſtiſche Kenntniß des Reiches, von ſeinen Einwohnern, ihren Bedürfniſſen, Erzeugniſſen und ihren Wohnorten hatten. Wie hätten ohne dieſe die Provinzen beſtimmt werden können, welche Geld abzuführen hatten, zu deſſen Erwerb ihnen ein ausgebreiteter Seehandel Gelegenheit verſchaffte, und wiederum jene, deren Tribut in ihren natürlichen Erzeugniſſen beſtand, wie es der Fall bei allen Binnenländern war. So gab Medien 4000 Pferde, 100000 Schafe; andere gaben Farbſtoffe und edle Metalle, wie Lydien und andere weſtliche Provinzen von Aſien. — Die Satrapen mußten — wenigſtens unter Artaxerxes und nach ihm — jährlich Berichte über die Fortſchritte der Cultur des Landes überhaupt und des Ackerbaues insbeſondere, dann über die ſo höchſtwichtigen Bewäſſerungsanſtalten, über den Handel u. dgl. erſtatten, die der König, nach dem Zeugniſſe Xenophon's, ſelbſt bei ſeinen Bereiſungen prüfte, und nach dem Befunde die Magiſtrate belohnte, oder abſetzte und beſtrafte. — Darf man wohl nach dieſen glaubhaft bekannten Umſtänden noch zweifeln, daß die Kenntniſſe, deren zuſammenhängendem Umfange wir gegenwärtig den Namen Statiſtik beigelegt haben, bereits im Beginnen der hiſtoriſchen Welt geſucht und nützlich befunden wurden — wie

ſie auch überall von dem Augenblicke an geſchätzt werden mußten, als Völker aus ihrem Nomadenſtande heraustraten und geordnete Staatsverfaſſungen ihren Anfang nahmen. — Von dieſem Momente an wird vertraute Bekanntſchaft mit den Länderverhältniſſen zum Bedürfniſſe, das deſto ſtärker gefühlt wird, je größer die Ausdehnung, je mannigfaltiger die Theile und je verwickelter die Verfaſſung iſt, oder durch die Umſtände nothwendig ſeyn muß. — Herodot hat uns ſogar ein Beiſpiel gegeben, wie die Perſer die Tribute regulirten: Als ſie nämlich Jonien unterjocht hatten, ſo wurde, wie er uns berichtet, das ganze Land nach Paraſangen vermeſſen, und der den Joniern auferlegte Tribut an Naturalien nach der Größe der Beſitzungen vertheilt.

Um ſo mehr mußte man erſtaunen, daß die Griechen, dieſe fleißigen Sammler und überaus ſcharfſinnigen und umſichtigen Erhalter aller wiſſenſchaftlichen Schätze des Alterthums, gerade für eine Wiſſenſchaft am wenigſten ſelbſt geleiſtet, deren älteſte Geſchichte doch ihre größten Geiſter aufbewahrt haben; denn ein großer Theil deſſen, was wir Glaubwürdiges von den Reiſen und Unternehmungen der Phönicier wiſſen, iſt, wie alles, was uns von der perſiſchen Monarchie bekannt geblieben, nur durch die Griechen zu unſerer ſicheren Kenntniß gekommen.

Allein bei dem geringen Umfange der griechiſchen Staaten konnte die Aufſuchung und Anwendung von gewiſſen Kenntniſſen keine auffallenden Beiſpiele geben; dennoch wiſſen wir von ihren Staatseinrichtungen genug, um nicht zweifeln zu dürfen, daß auch ſie, wenn ſchon nicht die Statiſtik als Summe zuſammenhängender Wahrheiten wiſſenſchaftlich cultivirten, dennoch aber die Kenntniß mehrerer ſtatiſtiſcher Objecte zu erwerben bemüht waren, um ſie practiſch in ihren Staatsanſtalten wieder in Anwendung zu bringen. — Ganz gewiß iſt es, daß die uns bekanntere Steuerverfaſſung Athens eine Erhebung des Privatvermögens, und darunter ſelbſt des landwirthſchaftlich benützten Flächenraums und ſeine Bonitirung nothwendig gemacht — daß die Kopfſteuern eine richtige Kenntniß der Bevölkerung — die Vermögensſteuern eine Kenntniß des nutzbaren Eigenthums jeder Art vorausſetzen, und daher ihrer Einführung nothwendig vorangehen, oder die Beſchaffenheit derjenigen ſtatiſtiſchen Objecte erforſcht werden mußte, auf welche ſie gebaut wurde. — Wir wiſſen, daß einige griechiſche Städte bei der Erhebung des Cenſus ſehr genau waren, wie namentlich Chios, wo ſogar, nach dem Zeugniſſe des Ariſtoteles, alle Privatſchulden in ein öffentliches Buch eingetragen und alles Privatvermögen auf das ge-

naueſte beſchrieben war. — Und auf eine noch genauere Beſchreibung und Unterſuchung über das Gebiet und über die Einkünfte der einzelnen Staaten, gründete Ariſtides die Beſtimmung des zu leiſtenden Tributs, womit, wie uns Plutarch verſichert, auch alle Steuerpflichtigen zufrieden waren.

Wir erſehen hieraus wohl, daß die Griechen, nach dem geringeren Maaße ihres Bedürfniſſes, ſtatiſtiſche Objecte beachteten, obgleich ſie für die Wiſſenſchaft und ihre Cultur, in Beziehung auf ihr eigenes Vaterland nur wenig geleiſtet, denn auſſer Xenophon's politiſcher Abhandlung über die Staatsverfaſſungen von Sparta und Athen, und was er über die Einkünfte von Athen ſagt, hat, bis auf Ariſtoteles, der mit ſeinem Schüler Theophraſtes alles ſammelte, was bis dahin über die wirklich beſtandenen Staatsverfaſſungen bekannt war, die Statiſtik dem griechiſchen Talente und Fleiße nur die Beiträge zu verdanken, die ſie aus den hiſtoriſchen und geographiſchen Werken griechiſcher Schriftſteller ſich für ihre Inhalte zueignen konnte.

Wären indeſſen nicht die Perſer durch das Beiſpiel ihrer Archive, worinnen alle Staatsmerkwürdigkeiten niedergelegt waren, bereits allen, uns ſonſt näher bekannt gewordenen Völkern des Alterthums, vorangegangen, ſo würden wir bei den Römern den

erſten Verſuch eines förmlich organiſirten topographiſchen Büreau's antreffen.

Es war Marcus Vipſanius Agrippa, Auguſt's talentvoller Schwiegerſohn, der ſich dieſes große Verdienſt um die Staatskunde von Rom erwarb. — Denn er veranlaßte zuerſt die Ausmeſſung aller Provinzen des römiſchen Reiches und ließ die Reſultate dieſer Aufnahmen in beſondere Karten der verſchiedenen Provinzen bringen, aus dieſen aber, zum Gebrauch für die Staatsverwaltung, geeignete Auszüge verfertigen. — Dieſe commentirte er ſelbſt und legte die hiezu verfaßten Landesbeſchreibungen in dem Staatsarchive nieder; für die Aufſtellung der geographiſchen Abzeichnungen der Provinzen aber ließ er einen eigenen Porticus erbauen, damit ſie mit Sicherheit aufbewahrt und ihr Gebrauch erleichtert würde. — Dieſe Unternehmung beſchloß aber auch alles, was die Römer für die Statiſtik von einiger Wichtigkeit geleiſtet haben, und die Fortbildung der geographiſchen Wiſſenſchaft beruhte allein auf den Bemühungen der Alexandriniſchen Schule, und erſt im Mittelalter gaben wieder Alfred, der Große, König der Angelſachſen, Aimon von Fleury, zu Anfange des 11ten Jahrhunderts Abt von Montfaucon, und Dithmar von Merſeburg, merkwürdige Beiſpiele gelungener

Staatenbeſchreibungen, doch waren nur einige der Arbeiten des erſteren zur Erreichung gewiſſer Staats-zwecke geeignet, nämlich die Beſchreibung ſeines Staatsgebietes, wobei es Alfred nicht an einem trockenen Ortsverzeichniſſe bewenden ließ, ſondern er bereicherte ſie mit wirklich ſehr ſchätzbaren poli-tiſchen und ſtatiſtiſchen Bemerkungen, wozu er die Veranlaſſung aus den von ihm eingeführten Lager-büchern nahm, die er wohl nicht erfand, aber für ſeinen Regierungszweck, nach franzöſiſchen und deut-ſchen, beſonders um Salzburg und in Baiern längſt eingeführten Muſtern, glücklich nachahmte, und wel-che Wilhelm, der Eroberer, um das Jahr 1080 über ganz England ausdehnte.

Eben ſo erblicken wir in den Einleitungen ei-ner viel ſpäteren Zeit, die Nachahmung früherer Maßregeln zur Beförderung der hiſtoriſch-politiſchen Länderkunde. — Wie ſeit dem 16ten Jahrhundert die venetianiſchen Geſandten den Befehl hatten, jähr-liche Berichte über den Zuſtand der Länder, wo ſie ſich befanden, an ihre Regierung einzuſenden; ſo er-ſtatteten bereits im 6ten, 7ten und 8ten Jahrhun-dert die Miſſionarien ähnliche Berichte an ihre Obern. — Wir kennen aus dieſer Quelle noch die Berichte, welche Bonifacius nach Rom und Eng-lang ſendete und in welchen er beſonders die Rhein-

gegenden Deutſchlands beſchreibt. — Ein anony⸗mer Mönch von Montfaucon hinterließ ſehr inſtru⸗ctive Briefe über die Ungarn und einige ſlaviſche Völkerſchaften; Diethmar von Merſeburg über Böhmen, Pohlen und Ungarn, und der Domherr Adam von Bremen weit mehr als bloß geogra⸗phiſche Nachrichten von Dänemark und über die noch nördlicher ſich befindlichen Völkerſchaften. — Dieſe Berichte, wovon nur wenige zur Kenntniß des Pu⸗blikums gekommen ſind, wurden jedoch ſorgfältig in Rom geſammelt und aufbewahrt — nie aber er⸗hielten ſie eine ſolche Fruchtbarkeit, als ſie zum Theil gleichzeitig, zum Theil aber auch in ſpäterer Jahresfolge in anderen Ländern erreichten. So ließ Eduard II. von England zum Gebrauche ſeiner Staatsverwaltung im Jahre 1291 ein eben ſo genaues Verzeichniß und Beſchreibung der Güter ſeiner Geiſtlichkeit in Eng⸗land und Wales abfaſſen, als es Wilhelm der Er⸗oberer nach Alfred's Beiſpiel von ſeinen eigenen Domainen entwerfen ließ. Die Oxforter Bibliothek bewahrt das Original von Eduard noch bis auf den heutigen Tag auf, inzwiſchen liegt es theilweiſe den Topographien zum Grunde, welche ſeit dem 15ten Jahrhundert von den einzelnen engliſchen Grafſchaften erſchienen ſind. — Das däniſche noch ungedruckte Kammerregiſter, welches unter Walde⸗

mar II. im Jahre 1231 über die Ländereien der Krone und die däniſchen Provinzen zuſammengetragen wurde, war wie das Landbuch des Churfürſtenthums und der Mark Brandenburg, welches Kaiſer Karl IV. im Jahre 1375 verfaſſen ließ, eine finanzielle Beſchreibung der gedachten Länder, und beide ſind ächte ſtatiſtiſche Merkwürdigkeiten aus dieſem Zeitraume.

Noch ſpäter waren es zunächſt die italieniſchen Staaten, die ſich der Cultur der Statiſtik mit vorzüglichem Eifer angenommen, und insbeſondere war es die Republik Venedig, die von dem Augenblicke an, als ſich die Staaten durch Geſandte gegenſeitig bei einander repräſentiren ließen, ihren eigenen den Auftrag gab, von Zeit zu Zeit von der inneren Beſchaffenheit der Staaten und Höfe, an die ſie abgeſchickt worden, Berichte zu erſtatten. — Damit gaben die Venetianer ein neues und ausgedehntes Beiſpiel und vielleicht das erſte eines zweckmäßig eingerichteten ſtatiſtiſchen Büreau's, ohne es mit dieſer viel ſpäteren Benennung ſelbſt zu bezeichnen und ohne deſſen Gebrauch anders, als auf ihre Verhältniſſe mit dem Auslande anzuwenden. Es wäre eine würdige Aufgabe zu einer umfaſſenden Darſtellung, welche den practiſchen Nutzen dieſer Anſtalt für Venedig zeigte; aber wir wiſſen vorläu-

ſig genug aus der Geſchichte dieſer Zeit, daß Venedig der vorherrſchende Staat in Italien war, daß hier die wichtigſten Staatsangelegenheiten von ganz Europa verhandelt wurden, daß die Venetianer ſich nicht nur gegen des tapfern und talentvollen Maximilians größere Macht zu behaupten wußten, ſondern ſogar gegen ihn Eroberungen machten, und daß ſelbſt der große Bund von Blois (1504) und Cambray (1509) zwiſchen dem Kaiſer, dem Pabſte und den Königen von Arragonien und Frankreich gegen ſie wenig auszurichten vermochte.

Aber auch in allen übrigen Theilen von Italien regte ſich ein gleicher Geiſt der Thätigkeit für die Staatenkunde. In den meiſten derſelben finden wir bereits Muſter aus dieſer Periode, wie ſolche für die Zwecke der Staatsökonomie benützt werden können, und wie ſich am beſten durch ſie lernen ließe, den Ackerbau, Gewerbe, Schiffahrt und Handlung — überhaupt alle Gattungen der Induſtrie — in Anwendung zu bringen und dadurch die Bevölkerung und den Wohlſtand des Staats zu erhöhen. — Häufig machten bereits die Verfaſſer von Geſchäftsbriefen und Staatsſchriften auf die Staatskunde, als Hauptmittel zu Verbeſſerungen der fehlerhaften Staatsverfaſſungen und einer zweckmäßigen Verwaltung aufmerkſam. — Materialien für die Staats-

kunde finden ſich daher in den Schriften aus dieſem Zeitalter nicht ſelten, aber bald theilten die Franzoſen die Aufmerkſamkeit wie den Fleiß für dieſe Wiſſenſchaft und ihre Benützung zu den mannigfaltigſten Staatszwecken mit den Italiänern, und beſonders gründete des vierten Heinrich's großer Staatsminiſter Sully ſeine Entwürfe für Frankreichs Wohlſtand und Größe zunächſt auf die vollſtändigſte Kenntniß des Reiches ſelbſt. In den Memoiren dieſes berühmten Staatsmannes findet man eine ausführliche Nachricht von der im Jahre 1609 angefangenen Sammlung ſtatiſtiſcher Denkſchriften, die der Staatsverwaltung den Weg bahnen und erleichtern ſollte, Schöpferin des Glückes für ihr Volk zu werden. — Alle Nachrichten vom ganzen Reiche und alle Vorſchläge wurden dort aufgenommen, die einen näheren oder entfernteren Bezug auf irgend einen Verwaltungszweig haben konnten, er mochte einen Gegenſtand im Inneren des Reiches, oder eine Berührung deſſelben mit dem Auslande betreffen. Land- und Hauswirthſchaft, die Gewerbe, Handel und Münzen, die Schiffahrt, die politiſche Adminiſtration des Staats, die Finanzen, die Polizei und alle Gegenſtände des Land- und See-Krieges hatten ihre beſonderen Fächer, wohin ſie eingereiht wurden, damit man ſie zum Gebrauche jedesmal leicht

aufzufinden im Stande war. *) — So entſtand das vollendetſte ſtatiſtiſche Büreau ſeiner Zeit, und blieb unter Sully's Leitung nicht unbenützt. Aber

*) Sully's eigene Worte hierüber ſind: Il (le Roi) continua à me faire dresser tous les états et mémoires, propres à former un cabinet complet de politique et de finance, et afin que rien ne manquât à l'exécution de cette idée, dont il ne me cachoit plus l'objet, il voulut que je lui fisse construire une espèce de cabinet, ou grand bureau, proprement travaillé, et entièrement garni de tiroirs, de layettes et de cassetins, tous fermans à clef, doublés de satin cramoisi, et en assez grand nombre pour y renfermer chacune dans leur ordre, toutes les pièces qui le devoient composer. Le travail en est presque immense, quoique du premier coup d'oeil il ne le paroisse point.

Pour en donner une idée, sans user de redites, qu'on se figure tout ce qui peut avoir un rapport prochain ou éloigné à la finance, à la guerre, à l'artillerie, à la marine, au commerce, à la police, aux monnoyes, aux mines, enfin à toutes les parties du gouvernement intérieur et extérieur, ecclésiastique et civil, politique et domestique. Chacune, de toutes ces parties, dis-je, avoit son quartier séparé dans ce cabinet d'état, qui devoit être placé dans le grand cabinet des livres du Louvre; avec toutes les commodités possibles, pour que toutes les pièces qui les concernoient, pussent se trouver sous la main d'un simple coup d'oeil, en quelque quantité qu'elles fussent. Dans le côté destiné à la finance, se verroient le recueil des différens règlemens; les mémoires des opérations, des changemens faits ou à faire, des sommes à recevoir

ſobald dieſer große Mann abging, war auch mit ihm der Geiſt verſchwunden, der den hohen Werth dieſes Inſtituts kannte, und mit ihm die Neigung,

---

ou à payer; une quantité presqu'innombrable d'états, de mémoires, de totaux et de sommaires, plus ou moins abrégés: cela est plus facile à imaginer qu'à représenter; toutes les lettres de quelque conséquence, que sa majesté m'avoit écrites, y seroient en liasse, et côtées avec un extrait indicatif de chacune d'elles.

Sur le militaire, outre les comptes, détails et mémoires, servant à en marquer l'état actuel, on trouveroit les ordonnances et papiers d'état, les ouvrages de tactique, des plans, des cartes géographiques et hydrographiques, soit de la france, soit des différentes parties du monde: ces mêmes cartes en grand, et mêlées de différens morceaux de peinture, devoient être placées dans la grande galerie. Sur quoi l'idée nous vint encore à sa majesté et a moi, de destiner une grande salle-basse avec son premier étage, à faire un magasin de modèles et d'originaux de tout ce qu'il y a de plus curieux en machines, concernant la guerre, les arts, les métiers, et toutes sortes d'exercices nobles, libéraux et mécaniques; afin que tous ceux qui aspirent à la perfection, pussent venir sans peine s'instruire à cette école muette; l'appartement bas auroit servi à mettre les pièces les plus lourdes, et le haut les plus légères; un inventaire exact des unes et des autres eût été une des pièces du cabinet dont je parle.

Des listes de tous les bénéfices du royaume, avec leur dénomination et qualification justes; des états de tout l'ordre ecclésiastique, séculier et régulier, de-

eſ zu erhalten und fortzuſetzen. Man ehrte wohl Sully's eminenten Geiſt in ſeinen meiſten vortrefflichen Anſtalten, aber man ſchrieb ſie jenem allein zu, und trennte ihn zu ſehr von dem materiellen Princip, das, wie die menſchlichen Sinne, der Seele den Anſtoß zur Wirkſamkeit gab. Sein Staatsgebäude ſtützte ſich auf die umfaſſendſte Kenntniß von Staatsſachen, deren Evidenz unmittelbar war, dagegen die wiſſenſchaftliche Einſicht blos mittelbar und auf jene geſtützt wurde. – Das Bewährende aller Realität verlor darum ſeinen ganzen Werth und das politiſche Cabinet ſeine Fortdauer, denn ſeine Bildung hing von einem einzigen Denker ab und war in einer Periode entſtanden, in welcher ſich der

puis le plus grand prélat jusqu'au moindre du clergé; avec distinction des naturels et des étrangers, et dans l'une comme dans l'autre religion, n'auroient pas été les pièces les moins curieuses, parmi celles qui appartenoient au gouvernement ecclésiastique. Ce travail étoit le modèle d'un autre dans la police, par lequel le roi eût pu voir, à un près, le nombre des gentilshommes de tout le royaume, divisés par classes, et spécifiés par la différence des titres, terres etc. Idée d'autant plus agréable au roi, qu'il formoit depuis long-tems le plan d'un nouvel ordre de chevalerie, avec celui d'une académie, d'un collège et d'un hôpital royal, destinés à la seule noblesse; sans que cette institution, si utile et si glorieuse, eût été à charge au peuple, ni aux finances. *Mémoires de Sully*, *Liv.* 26.

Forſchergeiſt faſt einzig auf die Alte Welt beſchränk-te und die Regierungen es kaum ahneten, daß ein dichter Schleier den Zuſtand des Landes ihren Augen verberge, und ſie zugleich hindere, weiſe und beglückende Verwaltungs-Maaßregeln zu ergreifen und in Ausführung zu bringen; und wenn ſie auch den Werth des Unterrichts der Erfahrung nicht zu leugnen vermochten, ſo ſuchten ſie ihn in der Geſchichte, das iſt in der Geſchichte, wie ſie die Schriftſteller ihrer Zeit geliefert, und für deren Hauptmomente faſt nur Nachrichten von Kriegen und Empörungen, von Peſt und Hunger angeſehen und aufgenommen wurden.

Indeſſen waren doch die Franzoſen die erſten wieder, welche die Statiſtik in ihrer practiſchen Anwendung auf Verwaltungszwecke aufnahmen und pflegten. Dazu gaben zunächſt die vielen Kriege Veranlaſſung, die Frankreich ſeit einem langen Zeitraum mit allen Nachbarſtaaten geführt, und welche ſeit mehreren Jahrhunderten zur Vergrößerung dieſes Reiches beigetragen. Dieſe hatten bereits im Jahre 1688 den kriegsluſtigen Louvois zur Errichtung des vom Anfang an ſogenannten dépôt de la guerre bewogen. Hier fing man mit einer Sammlung und Claſſificirung der Materialien an, die durch die Berichte der Feldherren und ihre Tagebü-

cher, ſo wie durch andere geſchriebene Nachrichten und gezeichnete Darſtellungen entſtanden und bisher in verſchiedenen Händen völlig zerſtreut vorhanden waren. — Die Geſchichte und das Kriegsweſen waren die beiden Hauptabtheilungen, und bis zum Jahre 1733 wurden die Geſchäfte dieſer Anſtalt von Civilpartheien der Kriegsverwaltung geführt. Aber ſeit dieſem Zeitpunkte wurde es unter die beſtändige Leitung eines Generals vom höheren Range geſtellt, welchem Officiere des Generalſtabs zu den eigentlichen Arbeiten beigegeben wurden. — Im Jahre 1761 wurde durch eine verbeſſerte Einrichtung ſein Zuſtand dem gegenwärtigen näher gebracht. Man ſchloß an die hiſtoriſche Sammlung die geographiſchen Karten und topographiſchen Zeichnungen und Pläne an, die bis dahin unter der Aufſicht und Leitung beſonderer Ingénieurs-géographes geſtanden hatten, deren erſte Einführung in das Jahr 1691 fällt, denen aber bisher ein Vereinigungspunkt unter einem Obercommando gefehlt hatte.

Bei allen dieſen von Zeit zu Zeit verbeſſerten Einrichtungen war der Nutzen dieſes Inſtituts nur gering und momentan. — Lange Zeit war es nur ein todtes Archiv, in welchem wohl die unzweideutigſten Denkmähler des Nationalruhms und die reichſten Materialien für Geſchichte und Kriegskunſt hin-

terlegt waren, die aber wenig nachgeſehen und gebraucht wurden; woraus der Nachtheil entſtand, daß man nicht ſelten die merkwürdigſten und in gewiſſen Fällen zur Einſicht nöthigſten Urkunden nicht mehr fand, weil inzwiſchen die Aufſeher abgegangen waren, die ſie kannten und zur Aufbewahrung übernommen hatten, und kein Real-Catalog angelegt war, der ſie in Erinnerung gebracht und ihre Auffindung erleichtert hätte.

In dieſem Zuſtande vegetirte es bis zu den neueſten Zeiten fort und hatte ſelbſt, während den Revolutionsſtürmen der erſten 8 Jahre keine feſte Organiſation, bis endlich General Clarke für eine kurze Zeit an ſeine Spitze geſtellt wurde, und, bekannt mit den Abſichten der neuen Regierung, für die größere Nutzbarmachung der Sammlungen des Dépôt, ſeinem Nachfolger, dem General Andreoſſi, zweckmäßig vorarbeitete.

Die öffentlich bekannt gewordenen Berichte des Kriegsminiſters und der im Jahre 1802 erſchienene 2te Band des mémorial topographique et militaire geben den Beweis: daß unter beiden ſo eben genannten Geſchäftsleitern von dieſem Inſtitute alles geleiſtet wurde, was die Staatsverwaltung gewünſcht hatte und wünſchen konnte. Denn beide Sectionen wetteiferten in der Thätigkeit, die Materien zu er-

ſchöpfen und die Aufgaben zu löſen, die ihnen gegeben waren: alle Materialien, die älter waren als der Revolutionskrieg, zu ordnen, und nach den ſie betreffenden Begebenheiten chronologiſch zu claſſificiren, dann daſſelbe rückſichtlich der ſpätern Urkunden zu vollziehen, die ſich auf die Correſpondenz des Gouvernements mit den Generals und Kriegsagenten, oder auf die Kenntniß des Reiches, ſo wie auf deſſen Vertheidigung und Kriegführung bezogen. Die in das Gebiet der Tactik und Strategie, wie auch alle zur allgemeinen und beſonderen Statiſtik gehörige Wahrnehmungen und Vorſchläge waren und ſind hiebei der Section der Geſchichte zugewieſen, in welcher ausſchließend Officiere des Generalſtabes der Armee angeſtellt ſind; dagegen bei der topographiſchen Section die eigentlichen Ingénieurs-géographes ihre Anſtellung, und als zugewieſene Gegenſtände für ihre Beſchäftigung, alle geodätiſchen und aſtronomiſchen Arbeiten, die Charten- und Planzeichnungen und deren Redaction aufgetragen erhielten. Mit dem ganzen Inſtitute ſteht eine große Bibliothek und die Werkſtätte für Kupferſtecher, Mechaniker u. ſ. w. in Verbindung, wovon die erſtere alles begreift, was in irgend einem Lande gedruckt erſchienen iſt, das auf Gegenſtände Bezug hat, die zum Geſchäftskreiſe des Dépôt de la

guerre gehören, und in der anderen, die zur Herausgabe beſtimmten Charten geſtochen und die Modelle verfertiget werden, die zur Aufhellung irgend eines dahin gehörigen Gegenſtandes nöthig ſind. — Bis zum Monat October des Jahres 1817 bildete dieſes merkwürdige Inſtitut ſtets eine beſondere Abtheilung des Kriegsminiſteriums, allein ſeit dieſem Zeitpunkte iſt es von der Generaldirection des Artillerie- und Geniewesens abhängig; aber niemals war es einer Anſtalt verwandt, die ebenfalls in Paris, und zwar im Jahre 1802, als ein gelehrter ſtatiſtiſcher Verein ihren Anfang nahm und den Miniſter Chaptal zum Schöpfer und Vorſtand hatte. Dieſe Geſellſchaft hielt den 5. Februar 1803 unter Mentelle's Vorſitz ihre erſte Sitzung und kündigte ſich in den von ihrem beſtändigen Secretair Ballois redigirten Annales de statistique dem Publikum an. Die unlogiſche Eintheilung der Fächer ihrer beſonderen Commiſſionen gab zwar nicht zu großen Erwartungen Anlaß, dennoch ſchritt ſie mit der Leiſtung vieles Nützlichen ein Paar Jahre hindurch fort, und lößte ſich, getheilt in Departemente der Miniſterien der inneren und der äuſſeren Angelegenheiten auf, deren Leiſtungen ſich jedoch nicht beſonders ausgezeichnet haben.

Auch die Nachahmungen dieſes franzöſiſchen Vorbildes waren von ungleichem Erfolge und fanden in der Zeitreihe, vorzüglich in Spanien, Baiern, Preußen und Rußland ſtatt. Das ähnliche Inſtitut in Madrid ſcheint faſt gleichzeitig mit dem franzöſiſchen errichtet worden zu ſeyn, wenn es ihm nicht voranging; wenigſtens bewies die ſpaniſche Regierung ſchon lange ihre Aufmerkſamkeit auf die inneren Verhältniſſe ihres Reiches in den mannigfachſten Beziehungen. Das überaus merkwürdige Werk von Larruga, welches ſchon gegen das Ende des nächſtverfloſſenen Jahrhunderts erſchien, enthält eine Sammlung von Denkſchriften über die mercantiliſche und techniſche Induſtrie der Spanier, welche die Regierung ſammeln ließ; und, da die Revolution in Frankreich bald nach ihrem Anfange große Beſorgniſſe in Spanien erregte, beachtete man die Kenntniß des Zuſtandes und der Kräfte des Reiches, als das erſte und dringendſte Vorbereitungsmittel, den weiteren revolutionären Folgen kräftig begegnen zu können, und benützte, um das Hin- und Herſchwanken in der Wahl der ferneren Mittel zu beendigen, die Gelegenheit der Geſuche, um allmählig und ohne Geräuſch die erwünſchten Kenntniſſe zu erlangen, wie auch die nöthigen Verbeſſerungen einzuführen. Man erſchuf eine Central-

Behörde für dieſen Zweck, an die alles eingeſendet werden mußte, und der man den ſehr ſchicklichen Namen einer „Behörde zur Beförderung der Vortheile im Reiche" (Departamento del fomento general del Reino) gab. — Hier ſollte alles geſammelt werden, was auf die Kenntniß der Bevölkerung, oder der relativen Einwohnerzahl, ihrer phyſiſchen, Standes- und Beſchäftigungs-Verhältniſſe, und ihrer Verhältniſſe zum ganzen und nutzbaren Bodenraum Bezug hätte, ingleichen Nachrichten über locale Vortheile und Nachtheile in jener Beziehung, über die Verhältniſſe der verrichteten Arbeiten und des dadurch hervorgebrachten Geldgewinnes. Dabei ſollten überall die vorzüglichſten Induſtrieanſtalten und die Individuen, welche ſie errichtet, ſo wie die ihnen zu Gebot geſtandenen Hülfsmittel bemerkt werden; aber auch die überall vorkommenden Mängel, durften, wie ihre Quelle, nicht verſchwiegen werden, und das Central-Büreau hatte nicht nur die Auszüge der eingegangenen Berichte zu verfaſſen, ſondern auch die nöthigen Erläuterungen und noch fehlenden Auskünfte einzuholen, in tabellariſchen Darſtellungen zu entwerfen und der Staatsverwaltung in gewiſſen Zeitfriſten vorzulegen. Einer der Geſchäftsleiter dieſer Anſtalt war ein geborner Oeſterreicher, Namens Virio, von dem ich auch

die umſtändliche Nachricht von dieſer Anſtalt einhol⸗te, die jedoch von dem ungeſtümen Strome der Folgezeit niedergeriſſen wurde und in ſolchem un⸗terging.

Länger und bis zu dieſer Stunde erhielt ſich das bereits 1801 errichtete ſtatiſtiſche Büreau in Baiern; es war und iſt noch gegenwärtig für einſei⸗tige Zwecke eingerichtet und hatte das franzöſiſche topo⸗graphiſche Büreau (eine der beiden Abtheilungen des Dépôt de la guerre) zum Muſter erhalten, über deſſen Grenzen ſich ſeine Geſchäftsleiter auch kaum hinauszuſchreiten wagten. — Das Münchner ſtati⸗ſtiſche Büreau wurde durch das im baieriſchen Re⸗gierungsblatte enthaltene Organiſations⸗Edict vom 21. September 1808 beſtimmt: 1) allen früher ver⸗theilt geweſenen Plan⸗ und Landkarten Samm⸗lungen, als ein allgemeines Conſervatorium zum Vereinigungspunkte zu dienen; 2) ein Central⸗Inſtitut zu bilden, zur Herſtellung der nöthigen Charten und Plane, bei welchem alle geographiſchen, topographiſchen, trigonometriſchen und geodätiſchen Arbeiten geſchehen, oder von hier aus geleitet wer⸗den ſollten; 3) alle ſtatiſtiſchen Materialien zu ver⸗einigen, vorzüglich aber dieſe ſowohl als die topo⸗graphiſchen, für die Geſchäftsmänner nutzbar zu ma⸗chen, dann die in den Sammlungen ſich zeigenden

Lücken zu ergänzen und nach und nach richtige, genaue und vollſtändige Charten von allen Theilen des Königreiches herzuſtellen. — Bis zum Jahre 1813, als ich dieſes Inſtitut an Ort und Stelle näher kennen zu lernen Gelegenheit erhielt, war dieſer anfangs dem ſtatiſtiſchen Büreau zur Norm gegebene Plan noch nicht ausgeführt, denn einerſeits war das dabei unter Seifert's Leitung angeſtellte Perſonale blos für topographiſche Zwecke ausgewählt und geeignet, und ſelbſt der Director nicht der Mann für einen größeren und wichtigeren politiſchen Geſchäftskreis; anderer Seits aber beſtand und beſteht neben dieſem Inſtitute, und neben dem geheimen Hausarchiv und einem geheimen Staatsarchiv, noch ein neuerlich errichtetes ſogenanntes Reichsarchiv, in welchem die eigentlichen und wichtigſten ſtatiſtiſchen Materialien aufgenommen werden, nämlich: alle Urkunden, die ſich auf die Erwerbstitel aller Theile des Königreiches beziehen, die Saal- und Lagerbücher, die Grenzbeſchreibungen, alle Acten über Regalien, die Landgüter und Volksbeſchreibungen, Lehensſachen u. dgl. Ich theilte dem dirigirenden Miniſter (Grafen von Montgelas), der mich hierüber befragte, ganz unverholen meine Anſichten über das ſtatiſtiſche Büreau mit, daß es nämlich in dieſer Art weder ſeinem Namen entſpreche, noch ſeinen ausgeſprochenen

Zweck erfüllen könne, und bemerkte die Mängel, die dieſem dabei entgegenſtünden. Wenn auch damals der Miniſter ſeine Ueberzeugung nicht zu erkennen gab, ſo wurde doch im folgenden Jahre noch ein zweites geheimes ſtatiſtiſches Büreau unter des talentvollen Ritters von Koch-Sternfeld's Leitung als ein beſonderes Miniſterial-Departement errichtet und ihm beiläufig die Form gegeben, die ich für die 3te Abtheilung meines, im Entwurfe dem Miniſter vorgelegten, ſtatiſtiſchen Büreau's vorgeſchlagen hatte, und im April 1814 zum erſtenmal gedruckt erſchien.

Nach der im Jahr 1815 eingetretenen Miniſterial-Veränderung wurde das von dem Director Seifert geleitete ſtatiſtiſche Büreau von dem Miniſterium des Aeuſſeren getrennt und dem Miniſterium des Kriegsweſens zugetheilt, wobei dem General-Lieutenant von Raglovich die Oberleitung übertragen wurde. Durch dieſe Veränderung in der Unterordnung und Leitung erhielt es auch eine ganz verſchiedene innere Einrichtung und einen zum Theil veränderten Geſchäftskreis. Man nahm hiebei vorzüglich das topographiſche Büreau zum Vorbild, welches der franzöſiſche Prinz Eugen (Beauharnois) während ſeiner Adminiſtrations-Epoche in Mailand errichtet hatte, und wirklich das gelungenſte Muſter

ſeiner Art abgeben konnte. Militairiſche Zwecke, wie beim Dépôt de la guerre zu Paris wurden nun auch Hauptzwecke des Münchner ſtatiſtiſchen Büreau's; denn ob ſich gleich der Plan des General Raglovich dahin ausſpricht, „daß dieſe wichtige Anſtalt einen für alle Staatszweige gemeinſchaftlichen Zweck zu erfüllen habe,“ ſo neigt ſich doch derſelbe in der Ausführung mehr einſeitig auf militairiſche Bedürfniſſe hin, die in einem kleineren Staate, deſſen Streitkräfte doch immer nur denen eines mächtigeren Bundesgenoſſen folgen und untergeordnet ſind, dem Intereſſe des Ganzen nur einen geringen Nutzen ſchaffen. Der Werth verſtändig angelegter ſtatiſtiſcher Büreaus kann in ſolchen Ländern nur auf die innere Staatsverwaltung und auf die Finanzen vorzüglich nützlich ſich beweiſen, indem es den disponiblen phyſiſchen Mitteln zur Bewegung der Staatsmaſchine zur klaren Andeutung dienet, auf alle Möglichkeiten ihrer Vermehrung hinweiſet, und gleichſam ſtillſchweigend für die Grenzen der Staats-Finanz-Conſumtion ein ſcharf abſchneidendes Princip bezeichnet, deſſen ſorgfältige Berückſichtigung dann auch im Gange der Staatshaushaltung ſicher wiederkehrende Einnahmen verbürgt. — Nur dazu — aber auch zum Wichtigſten im Staatsleben — dienen ſta-

tiſtiſche Büreaus ſelbſt in den kleinſten Staaten, und der Werth dieſer Inſtitute erweiſt ſich noch weit vortheilhafter für das öffentliche Leben im Staate, als für deſſen Sicherung gegen äuſſere Gewalt. Entſpricht das Inſtitut ſeinem Hauptzwecke, ſo wird es zugleich auch ein Organ ſeyn, durch welches der beſondere Zweck gleichfalls nach dem individuellen Bedürfniſſe ſicher erreicht wird, weil dies doch nur aus der nämlichen Quelle entſpringt und deſſen Befriedigung durch dieſelben Maaßregeln erreicht wird.

Dem ſtatiſtiſchen Büreau in München wurden übrigens große Mittel zur Erfüllung ſeiner Beſtimmung zugewieſen, mit denen es nicht nur derſelben auf die befriedigendſte Weiſe Genüge leiſten, ſondern auch großes Aufſehen in der Welt durch die Maſſe ſeiner Leiſtungen erregen kann. Es ſind, ohne ſeinen Directeur, nicht weniger als 64 Individuen bei dieſem Büreau angeſtellt, das eigentlich in zwei Sectionen getheilt iſt, nämlich eine topographiſche, zu welcher ein Aſtronom, 8 Ingenieurs-géographes, zwölf Zeichner, hier Dessinateurs genannt, zwei Landſchaftszeichner, ein Plaſtiker zur Verfertigung der Reliefs, und ein Mechaniker nebſt m. a. gehören; dem Letztern iſt die Erhaltung der Inſtrumente und das nöthige Modeliren übertragen. Die Ar-

beiten der zweiten oder militairiſchen Section aber, zerfallen in hiſtoriſche — ſtrategiſche (?) — und ſtatiſtiſche, und werden von 15 unter ſolche völlig gleich vertheilten Officiers unter einem beſondern Chef beſorgt. — Die Normen für die Ausführung der Arbeiten dieſes Büreau's ſind in folgenden drei Anordnungen ausdrücklich enthalten: 1) Was geſchehen ſoll, wird militairiſch anbefohlen. 2) Wie es geſchehen ſoll, wird wiſſenſchaftlich berathen, und 3) die wirkliche Ausführung geſchieht militairiſch. Zu dieſem mit königlicher Freigebigkeit ausgeſtatteten Inſtitute gehören ein ſogenanntes Conſervatorium, das alle bisher in Baiern ausgeführten trigonometriſchen Arbeiten, dann alle topographiſchen Aufnahmen in $\frac{1}{28000}$ theiligem Maaße, ihre Reductionen in $\frac{1}{50000}$ Maaß, ferner die bisher-geſtochenen Kupferplatten, viele gezeichnete und geſtöchene Charten des Inn- und Auslandes, militairiſche Memoires und ſtatiſtiſche Arbeiten, eine (ſehr gute) Bücher- und Inſtrumenten-Sammlung, und endlich eine Reliefs- und Modellen-Sammlung in ſich begreift. — Was nicht durch das Büreau-Perſonale unmittelbar für das ſtatiſtiſche Büreau bearbeitet, geſammelt und zuſammengebracht werden kann, iſt durch die königl. Verordnung vom 27. März 1817, Tit. VIII., den Kreisregierungen herbeizuſchaffen anbefohlen, zu deren

Reſſort, beſonders der 1ſten Abtheilung, Statiſtik und Dienſtüberſicht, als innig verbundene und ſtehende Rubrik gehöret, wozu ſie nach §. 49. die Materialien, um eine vollſtändige Statiſtik des Kreiſes herzuſtellen, ſammeln, dazu die diesfalſigen Angaben der Pfarrer und Gerichts-Aerzte benützen und zur jährlichen Berichtigung der Bevölkerungsverzeichniſſe, die Geburts- Trauungs- und Todtenliſten vergleichen und gebrauchen ſollen. Da indeſſen die Verbindung der Regierungen mit der neuen militairiſchen Direction des ſtatiſtiſchen Bûreau's nicht direct iſt, und die Eingaben der vorgeſchriebenen Jahrsberichte eigentlich an das Miniſterium des Inneren geſchehen, ſo weiß ich nicht, was jetzt davon an das ſtatiſtiſche Bûreau gelangt.

Ungleich ökonomiſcher wurde der Plan zu dem preußiſchen ſtatiſtiſchen Bûreau entworfen, und doch hat das Berliner Inſtitut mit geringeren Hülfsmitteln und Arbeitern eine weit umfaſſendere Aufgabe zu löſen. — In einem Staate, wo man gewohnt und vielleicht auch genöthiget iſt, die Verhältniſſe der Zwecke und der zu ihrer Erreichung anzuwendenden Mittel gegeneinander genau abzuwiegen und mit Weisheit Koſten ſparet, die man jedoch nicht ſcheut, wenn ſie gewinnbringend ſind, beſteht dieſes Inſtitut in der Art, daß es mit mäßigem Aufwand

unterhalten wird und nach ſeinem wohlberechneten Organismus, der Staatsverwaltung die ergiebigſten Mittel darbietet, den Staatsmechanismus der möglichſt größten Vollkommenheit zuzuführen. Es entſtand ohne Aufſehen erregendes Geräuſch und ohne prunkvolle Ankündigung, faſt in der Art, als es noch beſteht. Seine Oberleitung führt der königliche Staatskanzler ſelbſt, und unter ihm arbeiten ein Director, zwei Räthe, ein wiſſenſchaftlich gebildeter Hülfsarbeiter, zwei Feldmeſſer und zwei Kanzliſten. — Die Geſchäfte bei demſelben ſind dergeſtalt vertheilt, daß ein Rath alles dasjenige beſonders bearbeitet, was ſich auf die Geographie und Topographie des Landes bezieht; ein Rath dasjenige zuſammenträgt und ordnet, was die Bevölkerung und den Zuſtand der Gewerbe, des Verkehrs und des Vermögens betrifft, und der Hülfsarbeiter alle inländiſchen und mehrere ausländiſche Zeitſchriften, Zeitungen und Intelligenzblätter, auch ſonſt intereſſante Flugſchriften durchſieht, Auszüge daraus für das Büreau macht, und die Bibliothek des Inſtituts unter beſonderer Aufſicht hat.

Das Büreau iſt berechtiget, von allen inländiſchen Behörden diejenigen Nachrichten unmittelbar einzuziehen, welche der Director für die Zwecke deſſelben nothwendig findet. Man hat ſich, um eine

Vervielfältigung der Schreiberei möglichſt zu vermeiden, hiebei zum Ziele geſetzt, hauptſächlich diejenigen für die Statiſtik des Landes wichtigen Notizen in den eigends hiezu entworfenen und gedruckten Tabellen zu ſammeln, die durch den gewöhnlichen Gang der Verwaltung ſelbſt zur Kenntniß der Behörden kommen, aber für die Ueberſicht des Ganzen unfruchtbar bleiben, weil ſie bei vielen einzelnen Behörden durch das ganze Land in den Special-Acten zerſtreut liegen. — Insbeſondere veranſtaltet das Büreau eine unausgeſetzte Nachtragung aller mit den Ortſchaften vorgehenden Veränderungen in den Special-Charten und Topographien, weshalb die Kreis-Polizei-Behörden jährlich eine Nachricht von den in ihren Kreiſen neu entſtandenen, oder blos den Namen verändernden, oder eingegangenen Ortſchaften und einzeln liegenden Etabliſſements einreichen müſſen. Es nimmt ferner Notiz von allen Veränderungen in den Landes-, Provinzial-, Regierungs- und Kreis-Grenzen, auch in den Sitzen der Verwaltungs- und ſonſt öffentlichen Behörden, den landesherrlichen Oekonomien und Forſtämtern, Kirchſprengeln und Garniſonsörtern. Es ſammelt Nachrichten von aſtronomiſchen Ortsbeſtimmungen, Höhenmeſſungen, Aufnahmen von Strom-Charten und unter öffentlicher Autorität vollzogenen Vermeſſungen,

desgleichen von Veränderungen in den Poſtcourſen und Landſtraßen. Auch veranſtaltet es ſelbſt Reviſionen an Ort und Stelle über die Lage der in den Special-Charten vorkommenden Gegenſtände, wenn die vorhandenen Nachrichten einander widerſprechen, oder unzureichend ſind. Hierbei iſt ſein Zweck auch beſonders darauf gerichtet, dem Publikum gute Charten und Topographien von allen Theilen des Staats zu verſchaffen, und Privat-Unternehmungen, die hierauf gemeinnützig wirken, zu unterſtützen. Die Nachrichten über die Volkszahl, über den Viehſtand und die Gebäude werden am Schluſſe jedes Kalenderjahres von den Ortsbehörden aufgenommen, ſo wie auch die Nachrichten über Geburten, Trauungen und Todesfälle aus den Kirchenbüchern aller Religionstheile jährlich von der Geiſtlichkeit ausgezogen. Erſtere Nachrichten gehen durch die Kreisbehörden, letztere durch die geiſtlichen Inſpectionen bei den Regierungen ein, welche ſie prüfen und daraus General-Tabellen zuſammenſtellen, woraus die Angaben ſummariſch für jeden einzelnen Kreis und für jede einzelne Stadt zu entnehmen ſind. Damit dieſe Aufnahmen vollſtändig und gleichförmig erfolgen, vertheilt das Büreau im ganzen Lande gedruckte Schemata dazu. Auch die übrigen gewerblichen Verhältniſſe ſind ehedem jährlich aufgenommen und deshalb

erweiterte Schemata ausgetheilt worden. Die Erfahrung hat indeß gelehrt, daß dieſe weitläuftigeren Tabellen bei der großen Verſchiedenheit der Verhältniſſe in den einzelnen Gegenden des Staats zu Mißverſtändniſſen Anlaß gaben; man nimmt daher jetzt darauf Bedacht, dieſe mehreren Nachrichten überhaupt nicht jährlich, ſondern in Zeiträumen von drei bis fünf Jahren, und ſodann in beſonderen Abtheilungen nach der Verſchiedenheit der Behörden und der Provinzial-Verhältniſſe einzuziehen. — Die ähnlichen Nachrichten über die militairiſche Bevölkerung gehen, in Rückſicht der bei den Fahnen befindlichen Perſonen und ihrer Familien, durch die Militair-Commandos in den Provinzen und die Brigade-Garniſon-Prediger ein.

Ueber den Ertrag der verſchiedenen Abgabezweige, den Zuſtand der Domainen, Forſte und Bergwerke, den Betrag der eingetragenen Hypotheken, die geſchehenen Ausmünzungen und ähnliche zur Ueberſicht allgemeiner Verhältniſſe dienende Notizen werden von den betreffenden Behörden jährlich ſummariſche Nachrichten eingezogen. Die Preiſe der gemeinſten Lebensbedürfniſſe gehen von ſechzig der bedeutendſten Marktplätze des Landes monatlich ein, wie auch die Courſe des Geldes, der Staats- und kaufmänniſchen Papiere von den ſämmtlichen Wech-

ſelplätzen im Staate, und werden monatlich zu einer auf einerlei Geld- und Maaß-Einheit gerichteten Tabelle bei dem Büreau ſelbſt zuſammengeſtellt. Alle eingehenden Nachrichten werden bei dem Büreau, nach vorgängiger Prüfung und eingeholter Auskunft über vorkommende Bedenken, zu Jahres-Ueberſichten verarbeitet, die nach einer Reihe von Jahren die Grundlage ſummariſcher Darſtellungen für größere Zeiträume werden. — Bei allen dieſen Arbeiten ſteht aber als Grundſatz feſt, daß alles inquiſitoriſche Eindringen in Privatverhältniſſe vermieden, folglich immer nur geſammelt werde, was — ſey es nun durch welche beſondere Verhältniſſe es wolle — im Gange der Verwaltung zur Kenntniß der Behörden gelangt. Die Folge davon iſt, daß an ſich ſonſt ſehr intereſſante Nachrichten, z. B. über Ausſaat und Erndte, über den Werth der verarbeiteten Fabrik-Materialien und über den inländiſchen durch kein Zollbuch gehenden Abſatz der inländiſchen Fabriken gar nicht geſammelt werden können. Das Büreau iſt jedoch überzeugt, daß ſolche Nachrichten auch niemals ein brauchbares Reſultat geben, weil ihre Wahrhaftigkeit ganz von dem guten Willen der Grundbeſitzer und Fabrikanten abhängt, und keiner zureichenden Controlle fähig iſt. — Alle inländiſchen Zeitungen, Intelligenzblätter und Amtsblätter

der Provinzial-Behörden gehen poſttäglich bei dem Büreau ein und werden in vollſtändigen Jahrgängen gebunden bei demſelben aufbewahrt. Auſſerdem kauft daſſelbe alle erhebliche Charten, geographiſche und ſtatiſtiſche Werke, welche, ſich auf den Staat beziehend, herauskommen. Von älteren Sachen dieſer Art wird nur nach und nach angeſchafft, was auf den jetzigen Zuſtand Bezug hat. Geſchichtliche und antiquariſche Nachforſchungen ſind ganz aus dem Plane des Inſtituts ausgeſchloſſen. Es beſchränkt ſich blos auf die Darſtellung der Gegenwart, und wird daher auch einſt für die Geſchichte nur Materialien in Rückſicht der Periode liefern, in welcher es beſtanden hat.

Dieſe aus dem eigenen handſchriftlichen Memoire ſeines würdigen Directors, des geheimen Ober-Regierungsrathes Hofmann, wörtlich ausgezogene Nachricht von dem Berliner ſtatiſtiſchen Büreau iſt hinreichend, einen vollſtändigen Begriff deſſelben zu geben, übrigens zeigen die, jenem Memoire beigefügten fünf Tabellen den weiten Umfang der Gegenſtände an, welche die vorzügliche Aufmerkſamkeit des Büreau's erhalten. Die erſte derſelben bezieht ſich im Allgemeinen auf den Populations- und Viehſtand, wo unter 33 Rubriken die vorzüglichſten Gegenſtände zuſammengefaßt ſind, die unter

dem Titel der Tabelle können begriffen werden. Die zweite Tabelle iſt ganz dem phyſiſchen Menſchen in den preußiſchen Staaten und dem verſchiedenen Zuſtande deſſelben gewidmet, und enthält 96 Fächer. Die dritte Tabelle begreift eine Bevölkerungsliſte als Summarium für alle vorhin angedeutete Verhältniſſe. In 420 Rubriken getheilt iſt die vierte Tabelle, welche alles umfaßt, was an vorzüglich bemerkenswerthen Gegenſtänden in ſämmtlichen Communitäten des ganzen Staats vorkommt. Hier ſind die Wohngebäude mit ihrem zu den Brandverſicherungs-Anſtalten angegebenen Werth, die geſammte Bevölkerung, nach Geſchlecht, Alter, bürgerlichen Verhältniſſen und Religion unterſchieden, die religiöſen Verhältniſſe, die verſchiedenen Unterrichtsanſtalten, ihre Beſchaffenheit und ihr Gebrauch, ſämmtliche Polizeianſtalten des Staats, mit ihrer Wirkſamkeit, und alle ökonomiſche, techniſche und mercantiliſche Erwerbsmittel der Einwohner umſtändlich berückſichtiget, und in einer fünften Tabelle alle dieſe Rubriken in 434 Fächer eingetheilt, noch weiter ausgeführt.

Da in Rußland noch keine Anſtalt für den geſammten Umfang der Statiſtik beſtehet, ſondern die dahin gehörigen Geſchäftsgegenſtände (dabei nicht alle umfaſſend) getheilt, 1) von dem General-Stabe des Kaiſers; 2) dem General-Stabe der Armee im

Allgemeinen; 3) dem General-Stabe der 1ſten Armee; 4) dem Ingenieur-Corps, und 5) der Polizei-Verwaltungsbehörde behandelt werden, ſo gehe ich unmittelbar zur neueſten ſtatiſtiſchen Anſtalt über, die in einem europäiſchen Staate begründet worden, oder zu jener, die Se. Majeſtät der Kaiſer von Oeſterreich durch Reſolution ddo. Rom am 10. April 1819 zu errichten beſchloſſen hat. — Da ich an den Vorarbeiten zu dieſer Unternehmung ſo vielen Antheil gehabt habe, ſo ſehe ich mich genöthiget in der Folge häufiger in der erſten Perſon zu reden, und wünſche, daß keine Uebeldeutung hievon die Folge ſey.

Die allererſte Veranlaſſung zur Begründung eines ſtatiſtiſchen Büreau's in Oeſterreich kenne ich nicht; ſie hat vielleicht in den früheren fremden Beiſpielen, wahrſcheinlicher aber in den bereits in Oeſterreich ſtattgehabten ausgedehnten geodätiſchen Unternehmungen und in der großen Menge zerſtreut vorhandener ſtatiſtiſcher Materialien ihren Grund gehabt. Denn ſchon lange ſchätzte und beförderte man in Oeſterreich eine Wiſſenſchaft, die das erſte Element und der Schlußſtein aller Staatswiſſenſchaften iſt, und die erſte Statiſtik des öſterreichiſchen Staats begleitete den älteſten Staatskalender, der von dieſem Reiche im Drucke erſchienen iſt. Der Titel dieſes

auf 365 Seiten im Jahre 1637 im Formate der elzeviriſchen Republiken, und vielleicht auch zu Leyden in Holland gedruckten, höchſt ſelten gewordenen Buches heißt: Status particularis regiminis sacr. caes. majestatis Ferdinandi II. und begreift als Einleitung auf 93 Seiten eine kurze Statiſtik des öſterreichiſchen Staats. Man hat auch eine deutſche Ueberſetzung von dieſem Werke, die 302 Seiten ausfüllt, in welcher aber das Reiſetagebuch des Daniel Eremita von Florenz an den kaiſerl. Hof Rudolph's II. ꝛc. fehlt, was der lateiniſchen Original-Ausgabe angeſchloſſen iſt. — Noch viel umfaſſender und wichtiger ſind die auf die öſterreichiſche Landeskunde ſich beziehenden Arbeiten aus der Regierungs-Epoche der großen Kaiſerin Maria Thereſia, und unſtreitig gehören alle Materialien zur öſterreichiſchen Statiſtik, die damals aus den vielſeitigſten Erhebungen und Forſchungen entſtanden, zu den umfaſſendſten und wichtigſten, die wir bisher erhalten haben. Mit gleicher Gründlichkeit betrachtete Kaiſer Joſeph II. den großen Werth der Landeskunde, und beſonders die ſeines eigenen Staats, und trug ſeine, in dem allerhöchſten Handſchreiben an die ungariſchen Obergeſpänne wörtlich ausgeſprochene Ueberzeugung: daß man, um Länder wohl zu regieren, ſie zuerſt ge-

nau kennen müſſe, zugleich auf alle Geſchäfte mit Einſicht über. —

Se. Majeſtät, der jetzt regierende Kaiſer, theilten nicht blos jene Ueberzeugung mit Ihren Vorgängern, ſondern erweiterten noch ungleich mehr die Anſtalten, wodurch dieſelbe realiſtiſch dargeſtellt wurde, und ganz ſicher hat kein Monarch für Länderkunde mehr als Franz II. gethan; es konnte dieſem Souverain daher auch der Gedanke eines ſtatiſtiſchen Büreau's und deſſen große Nützlichkeit nicht entgehen, ſelbſt ohne erſt in fremden Beiſpielen hiezu eine Veranlaſſung gefunden zu haben, denn bevor man dergleichen näher kennen gelernt, wurde bereits im Jahre 1810, bald nach der Rückkunft des Hofes aus Ungarn, durch den Finanzminiſter, Grafen von Odonel, die Idee eines ſtatiſtiſchen Büreau's für die Zwecke der höchſten Finanz- und Commerz-Hofſtelle thätig aufgeregt und in Ausführung zu bringen verſucht. Der Anfang ſchien das Unternehmen nicht begünſtigen zu wollen, denn die wenigen Vorbilder, die man hatte, paßten nicht zu den Abſichten des Miniſters, übrigens war nichts darüber im Drucke erſchienen, ſelbſt noch nicht einmal der Begriff feſtgeſtellt, und was die franzöſiſchen Denkſchriften des Militair-Depot enthielten, hatte keinen anderen als militairiſchen Bezug. — Der Herr Graf von Odonel wünſchte

mit mir darüber zu ſprechen und bat mich, für den Dienſt des Staats die Verfaſſung eines Vorſchlages zu übernehmen, wie ein ſtatiſtiſches Büreau, beſonders für Finanz-Zwecke, einzurichten wäre. — Mit gewohnter Bereitwilligkeit, mit der ich ſchon damals ſeit 10 Jahren der Regierung in den mannigfaltigſten Geſchäftszweigen und Angelegenheiten, meine Dienſte geliehen hatte, übernahm und vollzog ich dieſen Auftrag in kurzer Zeit, aber auch dem Augenblicke ſchon ſehr nahe, als der Staat durch den plötzlichen Tod des Miniſters Odonel einen ſeiner einſichtsvollſten, thätigſten und treueſten Diener verlor.

Obſchon Se. Majeſtät, nicht lange nachher, den einſtweiligen Hofkammer-Präſidenten-Stellvertreter, Grafen (jetzt Fürſten) von Kohary, durch allerhöchſtes Handſchreiben aus Baden, bei Wien, vom 8. Juli 1810 verſtändigten, „daß Sie in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und den Vortheilen einer Anſtalt, welche ſich vorzugsweiſe und ausſchließend mit der Sammlung ſtatiſtiſcher Notizen zu beſchäftigen hätte, dieſem Bedürfniſſe, durch die Errichtung eines Departements der Statiſtik, abzuhelfen, und Willens wären, dieſe Anſtalt bei der Hofkammer zu begründen," ſo wurde doch der in dieſem

allerhöchſten Handbillete verlangte Vortrag hierüber nie erſtattet, denn Graf Kohary wurde ſeiner Stellvertretung, wenige Monate ſpäter, durch den neu eingetretenen Miniſter der Finanzen enthoben, dem ein ſtatiſtiſches Büreau in dem Sinne nicht genehm ſchien, als es Seine Majeſtät zu dem Zwecke und mit der Obliegenheit zu errichten beſchloſſen hatten, „daß es nicht nur den oberſten Statsbehörden zur Hand arbeite, ihnen die verlangten Auskünfte und Notizen mittheile, ſondern auch Sr. Majeſtät ſelbſt von Zeit zu Zeit ein wahres und getreues Bild von dem Zuſtande des Staats und der einzelnen Volksklaſſen vorlegen, die wichtigſten Regierungs-Maaßregeln durch ſtatiſtiſche Daten beleuchte, durch eine Vergleichung der Fortſchritte der Induſtrie und Cultur ihre Vortheile oder Nachtheile zeige, und endlich durch ſtatiſtiſche Combinationen Vorſchläge zu einzelnen Maaßregeln entwerfe und ausarbeite, welche nach den Reſultaten der Statiſtik dem Nationalwohlſtande beförderlich ſeyen."

Dieſes waren auch die Hauptmomente meines Vorſchlages, wie ich den Zweck ſtatiſtiſcher Büreaus

in meinem Begriffe der Wiſſenſchaft, als ſelbſtſtän-
digen Kenntnißkreis unter dem leitenden Prin-
zip des Staatszweckes, dem Grafen von Odonel
dargeſtellt hatte, und die dieſer denkende und von
wahrer Vaterlandsliebe beſeelte Miniſter auch geneh-
migte; aber das war nicht in dem Geiſte des Man-
nes geſprochen, der von anderen Anſichten geleitet,
dem Inſtitute ſogleich eine andere Richtung zu geben
bemüht war. — Es wurde daher der Plan eines ſta-
tiſtiſchen Büreau's in den zu einer geographiſchen
Bücherſammlung umgewandelt, und dieſe zu errich-
ten angefangen.

Von meinem für den Grafen von Odonel be-
arbeiteten Entwurfe, war von nun an nicht mehr
die Rede, ich durfte ihn ganz als mein Eigen-
thum anſehen, und ließ, weil noch niemand vor mir
die Idee der nöthigen Formen und Einrichtungen
ſtatiſtiſcher Büreaus öffentlich ausgeſprochen hatte,
im April 1814 einen Auszug meiner Denkſchrift
in der Form einer Abhandlung über dieſen Gegen-
ſtand abdrucken und übergab ſie dem Publikum zur
freien Würdigung. — Früher als dieſe erfolgte,
war aber die kleine Auflage dieſer Schrift, und in
wenigen Monaten eine weit ſtärkere zweite Ausgabe
vergriffen und ſchon im Anfange des Jahres 1815

4 *

mußte eine dritte erſcheinen, wovon nach Verlauf von zwei Jahren nur wenige Exemplare mehr übrig waren. — Während dem bot ſich mir aber im Jahr 1816 eine Veranlaſſung dar, Sr. Majeſtät dem Kaiſer einen neuen Antrag zur Errichtung eines ſtatiſtiſchen Büreau's in einer Privat-Audienz zu überreichen, in welcher der Monarch ſein Intereſſe für dieſen Gegenſtand ſehr nachdrücklich zu erkennen gab. „Ich habe es längſt gewollt und befohlen, aber ich weiß es, daß nichts geſchehen iſt. — Ich habe es Ihnen ſehr Dank, daß Sie die Sache wieder in Anregung gebracht, ich werde ſie betreiben,“ waren, nebſt anderen, die Worte des Monarchen, mit welchen er ſeine eigenen Anſichten hierüber gegen mich ausſprach. Dieſem ungeachtet dauerte es dritthalb Jahre, bis über meinen Antrag die allerhöchſte Entſcheidung vom 10. April d. J. erfolgen konnte; nicht weil die Behörden, welche Se. Majeſtät um ihr Gutachten zu vernehmen geruhten, etwa geſäumt hätten ſolches zu erſtatten, oder wohl gar in Widerſpruch damit geweſen wären, ſondern weil es dem einmal vorgeſchriebenen Geſchäftsgange gemäß war, die möglichſt größte Anzahl Stimmen aufzurufen, und ſo wurden nach einander nicht nur die vereinigte politiſche Hofſtelle, die geheime Hof- und

Staats-Kanzlei, die allgemeine Hofkammer, die Landesregierung und ſelbſt die Wiener Univerſität darüber gehört, ſondern auch die öſterreichiſchen Geſandten in Preußen, Rußland, Frankreich und Baiern mußten erſt Auskunft über die Formen und Einrichtungen der daſelbſt beſtehenden ſtatiſtiſchen Büreaus zur Vergleichung mit meinem Antrage nachſuchen und die erhaltene einberichten. — Wenn auch keine einzige der erſteren Stimmen meinem Vorſchlage entgegen war, und der Gegenſtand deſſelben allgemein als zeitgemäß, nützlich und gut Sr. Majeſtät empfohlen wurde, ſo erlaubte ſich doch eine Parthei, die Se. Majeſtät nicht einmal deshalb vernehmen zu laſſen für gut befunden hatten, unberufene Einwendungen dagegen zu erheben. Sie kamen zwar aus derſelben Region, aus welcher jene abgewieſenen ähnlichen Vorſchläge vom Jahre 1811 und 1812, und der von einem Mitgliede jener Parthei 1817 verfaßte und mit höchſter kalligraphiſcher Zierde unterlegte Plan zu einem halb griechiſchen topographiſch-ſtatiſtiſchen Abracadabra, herrührten, aber ſie zerfloſſen auch wie alle dieſe in gleichen ätheriſchen Elementen, und unangefochten erhielt mein Antrag zu Rom Sr. Majeſtät Genehmigung, und er ſollte nun bei allerhöchſt Ihrem Staatsrathe zur Ausführung gebracht werden.

Um an die Spitze dieſer Unternehmung zu treten, wurde glücklicher Weiſe ein Mann gwählt, bei dem es nicht einen Augenblick zweifelhaft ſeyn konnte, daß er den ihm übertragenen Platz mit Ehren ausfüllen würde. Längſt als Biedermann hochverehrt von allen, die ihn kannten, und wegen ſeiner ſtaatswirthſchaftlichen großen Kenntniſſe hochgeſchätzt, genießt derſelbe einer ſelten unter Mitbürgern und Zeitgenoſſen ſo allgemein verbreiteten Achtung, zu der ihn Wahrheitsliebe und Patriotismus berechtigen, denen er ſelbſt empfindliche Opfer in früheren Zeiten gebracht hat. — Dieſes von mir nur kurz und ſchwach gezeichnete Characterbild iſt das des verehrten Freundes, dem ich dieſen Aufſatz zum Denkmal meiner Huldigung gewidmet habe, und des Mannes, der ſich vom erſten Augenblicke an durch den wichtigen Auftrag und das Vertrauen ſeines Souverains geehrt, und durch eine vieljährige ausgebreitete Geſchäftskenntniß vorbereitet, fähig fühlte, die Oberleitung eines Geſchäfts zu führen, das mit ſeinem Hauptfache zugleich ſo nahe verwandt iſt. Aber bei weit vorgeſchrittenem Alter für Detail-Arbeiten ſich nicht eignend, und zum Theil der Hülfswiſſenſchaften unkundig, die das Fach erheiſcht, ſah ſich gleich Anfangs der Staats- und Conferenz-Rath,

Freiherr von Schwitzen, bewogen, Se. Majeſtät um Enthebung von dieſer Stelle zu bitten, die er nur dann erſt angetreten, als ihm der wiederholte allerhöchſte Befehl deswegen zukam. Aber eben dadurch geſchah es, daß bisher weder beſtimmte Intimationen über die Exiſtenz und Verfaſſung des ſtatiſtiſchen Büreau's ertheilt werden konnten, noch ein feſter Organismus deſſelben aufzuſtellen, und am wenigſten eine Einleitung zur Sicherung des von Sr. Majeſtät durch ihr oben erwähntes allerhöchſtes Handſchreiben an den Grafen von Kohary vorgeſetzten Zweckes dieſer Anſtalt zu treffen möglich war.

Was mich hierbei betrifft, ſo wurde ich zur Erledigung meines Antrages vom 4. September 1816, welcher dieſem Inſtitute ſeine jetzige Exiſtenz verſchaffte, durch das allerhöchſte Hof-Decret No. 13516 vom 30. Apr. und Erhalt 4. Juni 1819 davon ausdrücklich verſtändiget: daß Se. Majeſtät die Errichtung einer topographiſch-ſtatiſtiſchen Anſtalt und die Vereinigung derſelben mit allerhöchſt Ihrem Staatsrathe, zu beſchließen geruhet, und in ſo weit es den weiteren Antrag wegen der Mittel zur

Bildung künftiger Diplomaten betrifft, denſelben der beſtehenden Studien-Reviſions-Commiſſion mittheilen laſſen, damit ſie bei der Regulirung des juridiſchen Studiums davon den thunlichen Gebrauch mache.

In meinem zweiten Antrage nämlich wurde ich angewieſen, mehrere Zwecke eines zu errichtenden ſtatiſtiſchen Büreau's zugleich zu berückſichtigen, indem davon in dem erſten, blos auf das Bedürfniß der Finanz-Hofſtelle berechneten, Plane nicht die Rede ſeyn konnte. — Ich war von dieſem ſchon in meiner gedruckten Abhandlung in ſo weit abgewichen, als ich glaubte, daß ein ſtatiſtiſches Büreau auf mehrere, ſich von einander weſentlich unterſcheidende, Geſchäftskreiſe nützlichen Einfluß haben könnte, und darum entweder gar keiner anderen, oder doch keiner vollziehenden Behörde einverleibt werden ſollte, ſondern allen Staatsbehörden dienen und zur Vereinfachung der Geſchäfte mit allen in unmittelbarer Berührung ſtehen müſſe. — Nun aber ſollte es auch zu einem Beförderungsmittel der Lehre der Statiſtik ſelbſt dienen, und ſo von doppelter Seite nützlich wirken; zuerſt, daß es Lehrern und Lernenden die ſicherſten Anhaltspunkte verſchaffe, ohne welche jeder

Unterricht unfruchtbar bleibt, und alles Studiren überaus erſchwert wird. — Alle für den geographiſch-ſtatiſtiſchen Unterricht nöthigen Lehrmittel ſollten von dem ſtatiſtiſchen Inſtitute, als der reinſten und ſicherſten Quelle, ihren Urſprung erhalten..... Ferner ſollte es mit großem Nutzen ſelbſt einen Theil ſeiner Beſtimmung ausmachen, um den ſtatiſtiſchen Unterricht practiſch zu vollenden. — Und wie könnte auch erfolgreichere Anleitung zur Selbſtausbildung und zum Selbſtſtudium der Statiſtik gegeben werden, als gleichſam in der Mitte aller Hülfsmittel und an der Quelle ſelbſt? — Dieſe Ausbildung iſt dem Geſchäftsmanne ſo weſentlich, als der Schulunterricht, denn erſt mit jener wird dieſer geendet und für das wirkliche Leben fruchtbar gemacht. Ja, für gewiſſe Staatsverwaltungszweige, z. B. die innere Polizei im Sicherheits- ſowohl als im Induſtriefache; für das Finanzweſen und für das diplomatiſche Fach iſt ſie unentbehrlich, wenn die Brauchbarkeit des Individuums ſich weiter erſtrecken ſoll, als die langſam erworbene Fertigkeit durch Routine herbeizuführen vermag, bei welcher es doch immer an klarem Bewußtſeyn fehlt, was für jeden Berufszweck geſchehen, oder warum gerade die und keine andere Form bei irgend einem Geſchäfte ſtatt finden muß.

Die eigentliche Tendenz der zweiten Art von Wirkſamkeit ſtatiſtiſcher Büreaus für beſondere Staatszwecke, beruht in der ausgedehnteſten Sammlung und Bereitung der Mittel, deren die Regierung für irgend einen Zweck bedarf, um ihren Verfügungen die möglichſte Gewißheit und die richtigſte Anwendung zu verſchaffen, und ſie gegen alle vermeidliche Irrthümer zu bewahren, welche aus dem Mangel richtiger Anſichten der beſonderen Gegenſtände, oder einem Mangel an Kenntniß der individuellen Localzuſtände, worauf ſich ihre Thätigkeit bezieht, entſpringen könnten.

Es iſt augenfällig, daß die Erfüllung dieſer Beſtimmung weder durch bloße topographiſche Büreaus geſchehen kann, noch daß der Organismus ſogenannter ſtatiſtiſcher Büreau's mit Ausſcheidung des topographiſchen Theils hierzu hinreichet.

Eine Anſtalt, durch welche die Statiſtik unter ihrem richtigen Begriffe für die Zwecke des Staates in Anwendung gebracht und der Staatspraxis zur nützlichen Dienſtleiſtung an die Seite geſtellt werden ſoll, kann nur als ein organiſches Ganzes gelingen, welches alle zu ſeiner Wiſſenſchaftlichkeit und practiſchen Anwendung weſentliche, und darum dem einen Ganzen nothwendig untergeordnete Theile organiſch in ſich begreift.

Die Theilvereinigung der einen Wiſſenſchaft und der auf ihr begründeten Staatsanſtalt, beſteht zunächſt aus zwei höchſten Sphären, von denen jede noch einzelne Glieder enthält, die in einem dritten gemeinſamen Ganzen zuſammengehalten ſind. — Jede dieſer Sphären hat ihre eigene Idee, Verfaſſung, Werkthätigkeit und Mittel zu ſolcher; aber ſie durchdringt zugleich die nebengeordnete, wirkt veredelnd und nutzerhebend auf ſie ein, und vereinigt ſich auf gemeinſamen Gebiete zur fruchtbaren Berufsvollendung.

Die topographiſche Section iſt die erſte, und gleichſam vorarbeitende. — In ihre Sphäre gehören 1) die Sammlung, Unterſuchung, Berichtigung und Ordnnng aller bildlichen Terrain-Darſtellungen. — 2) Alle geodätiſchen Operationen zu allgemeinen Staatszwecken für das politiſche, wie für das Finanz- und Militair-Fach. Von hieraus muß nämlich das Verfahren bei ſolchen Operationen nach ihren Bedingungen angeordnet und vorgezeichnet werden, denn obwohl die Wiſſenſchaft der Erdmeſſung und die Lehren der Mathematik denjenigen ſchon bekannt ſind und ſeyn müſſen, die ſich mit ihrer Anordnung beſchäftigen, ſo erſcheinen doch bei ihrer Anwendung vielerlei Abweichungen und die Methode muß oft nothwendig ergänzen und aushelfen, wo

das Weſen der geſuchten Erkenntniß nicht das Gewöhnliche iſt. — 3) gehören zum Reſſort dieſer Section auch alle Flächeninhaltsberechnungen und Diſtanzausmeſſungen; — 4) die Entwerfung und Zeichnung allgemeiner Staats- und Provinzcharten zu den verſchiedenſten Beſtimmungen (z. B. zu geiſtlichen, Juſtiz-, politiſchen und montaniſtiſchen Diſtrikts-Eintheilungen, zu Poſt- und Straßen-Einrichtungen u. dgl.). — 5) Die Prüfung und Vergleichung anderer öffentlicher Terrain-Aufnahmen mit den im ſtatiſtiſchen Büreau aufbewahrten Charten, Plänen und ſonſtigen Nachrichten, ſo wie die gutachtliche Beurtheilung ſich darauf gründender Vorſchläge und Entwürfe. — Endlich 6) die Herausgabe richtig und zweckmäßig bearbeiteter Land-Charten zum Gebrauche der adminiſtrativen Behörden, des Publikums und der Schulen, in für dieſe Zwecke hinreichenden Maaßverhältniſſen von $\frac{1}{115200}$ oder $2\frac{1}{2}$ Z. bis $\frac{1}{57600}$ oder 5″ für die Meile, $\frac{1}{345600}$ oder 10 Linien bis $\frac{1}{288000}$ oder 1 Zoll für die Meile und $\frac{1}{1728000}$ oder 2 Linien für die Meile........ In dieſem, auch dem größten hier genannten Maaßſtabe können ſorgfältig und genau bearbeitete Charten nur weſentlichen Nutzen in den vielſeitigſten Beziehungen leiſten, nie aber den geringſten Schaden ſtiften.

Die zweite oder chorographiſch-ſtatiſtiſche Section (man könnte ſie vielleicht auch die hiſtoriſche nennen, da die Auffaſſung der Vergangenheit und Gegenwart, folglich die Wahrnehmung in der Zeit vorgefallener Thatſachen ihre eigentlichſte Beſtimmung iſt) ſammelt und breitet ihre Werkthätigkeit über alles aus, was zum Umfange der Wiſſenſchaft nach ihrem oben gegebenen Begriffe gehört, und nicht blos allein durch Abbildungen eine Verſinnlichung erhält und erhalten kann. Ihre Sphäre umfaßt die ganze Summe der durch den Zweck des Staats geforderten und zu dem Inbegriff der Wiſſenſchaft gehörigen Daten über wirkliche ſtatiſtiſche Thatbeſtände, ihre ſyſtematiſche Zuſammenſtellung, Prüfung und Bearbeitung zur practiſchen Anwendung der möglichſt vollendeten Wiſſenſchaft auf die menſchlichen und bürgerlichen Geſchäfte des Lebens. Insbeſondere hätte ſie aber 1) alle ſtatiſtiſchen Daten über alle und jede Verhältniſſe des eigenen Staates von allen Departements und ihren verſchiedenen Articulationen aufzunehmen *), zu ſammeln und nach wiſ-

*) Was ſtatiſtiſche Momente ſind, iſt ſeit Schlözern von vielen und zwar weitläufig und genau genug bezeichnet worden, und die Vorſchrift für das preußiſche ſtatiſtiſche Büreau zählt umfaſſend alle Objecte auf, über welche Nachrichten in dieſem Inſtitute geſammelt

ſenſchaftlichen Grundſätzen in jene Ordnung zuſam- men zu ſtellen, welche zugleich den formalen Bedin- gungen der Staatsgeſchäfte am meiſten Genüge lei-

werden. Man kann auch die Anleitungen für Reiſende, welche die Herzogin von Giovanni und Graf Berch- told gegeben und durch den Druck bekannt gemacht haben, als Ergänzungsmittel der Normen für ſtatiſtiſche Büreaus benützen. Früher noch habe ich in meiner Abhandlung über das Studium der Statiſtik, die Ob- jecte derſelben aufgezeichnet, und in meinem älteren Ar- chive für Geographie und Statiſtik ihre Hülfswiſſenſchaf- ten und Litteratur, 1. Band, S. 1—356, Jahrg. 1801, abdrucken laſſen. — Auf dieſe weitläufige Arbeit kann ich mich hier wohl nur beziehen, aber ſie nicht anfüh- ren und wiederholen, obſchon die erſten beiden Bände meines Archives längſt aus dem Buchhandel verſchwun- den ſind. Einige Jahre ſpäter wurde ich über die Fra- gen berathen, welche den öſterreichiſchen Domainen- Verwaltungen hinauszugeben wären (und 1802 hinaus- gegeben wurden), um aus ihrer Beantwortung die Beſchaffenheit und den Werth derſelben zu beurtheilen und beſſere Adminiſtrationsvorſchriften zu begründen; und aus beiden letztern zuſammen bemerke ich die Haupt-Rubriken-Titel, unter welchen eine ſtatiſtiſche Ueberſicht eines großen Staates gegeben, oder auch die Materialien zu dieſer geſammelt werden könn- ten.

Von dem allgemeinen Begriffe des Staats, als ei- nem naturnothwendigen freien Menſchenverein, zur Be- wirkung menſchlicher Daſeynszwecke auf einen beſtimm- ten Erdraume, ergeben ſich eine Menge in abgeleiteten Begriffen aufgefaßte Entwickelungen wirklicher Thatbe-

ſtet; — 2) hätte ſie die Correſpondenz mit allen Staatsbehörden zu führen, ſowohl um die zu ihrem Reſſort gehörigen Angaben zu erheben, oder ihr mit-

---

ſtände, unter denen die vorzüglichſten ſich entweder auf den Bodenraum, oder auf einen zweiten Theil der Grundmacht des Staats, auf den Menſchen, als ſolchen, vorzüglich nach Zahlenverhältniſſen betrachtet, oder auf diejenigen Inſtitute beziehen, welche als nothwendige Bedingniſſe ſchon im allgemeinen Begriffe des Staats liegen, als: die Inſtitutionen des Rechts, der Sicherheit und des Wohlbefindens der Staatsglieder und des Staatswohlſtandes ſelbſt.

Nach dieſer Eintheilung folgt eine weitere der Nebenverzweigungen unzähliger Sach-und Thatbeſtände, die ſinnliche Wirkungen hervorbringen und ſich in mathematiſch-phyſiſch-hiſtoriſche und anthropologiſch-methaphyſiſche Fächer einreihen laſſen.

So werden A. unter dem allgemeinen Begriffe des Erdraum's, den ein Staat einnimmt, aufgefaßt: Größe, Umriß, Geſtaltung; dabei kommen als Merkmale zur Wahrnehmung vor: wie die Größe beſtimmt und das Areal ausgemeſſen worden, mit welchen Hülfsmitteln, und mit welcher Zuverläſſigkeit die Beſtimmung geſchehen iſt, oder worauf ſich die Hülfsmittel gründen und wie ihre Anwendungen erfolgt. Weiter ſind die Berührungen der Umriſſe des Staatsgebietes oder die Nachbarſchaft, die Art der Gränzbezeichnungen, ihre Formen u. ſ. w. wichtige ſtatiſtiſche Momente.

Ihnen folgen gleichfalls als ſolche, B. die vorzüglichſten Theile der anorgiſchen Natur: Luft, Gewäſſer und Boden, oder die qualitativen Verhältniſſe der menſchlichen Wirkungsſphäre in der gegebenen phyſiſchen

getheilte alsdann unterſuchen zu laſſen, wenn gegen ihre Aechtheit oder Vollſtändigkeit Bedenken obwalten; als auch um Auskünfte, Ausweiſe und Erinne-

---

Stellung. — Mittlere Temperatur, Luftſtröme, electriſche Tenſion der Luft, Lufttrockenheit und Niederſchlag und alles, was man unter dem phyſiſchen Klima eines Landes begreift, dann größere und kleinere Gewäſſer, ſtehende und fließende, Temperatur und Gehalt derſelben, Zahl und Lauf, Berührungspunkte u. ſ. w. ſind gleich wichtige Momente für die Statiſtik — eben ſo der Boden nach allen ſeinen individuellſten Verhältniſſen betrachtet: Beſtandtheile und deren Miſchung, Erhebung über die Meeresfläche nebſt der Art, wie ſolche beſtimmt worden, Neigungswinkel gegen die Horizontalebene und cosmiſche Stellung. — Und ſo geht ſtatiſtiſche Terrainlehre, durch mathematiſche Geographie vorbereitet, allen anderen Darſtellungen poſitiver Anwendung vor. — Terrainlehre und Geſchichte klären ſich gegenſeitig nicht ſelten über die wichtigſten politiſchen Erſcheinungen auf, und bieten ſelbſt zu den fruchtbarſten Reflexionen über den Einfluß der Ortslage auf die Erhaltung, das Glück, die Macht und Dauer der Staaten, die vielſeitigſte Gelegenheit dar. Nicht minder iſt die ganze übrige anorgiſche und die organiſche Natur für den Statiſtiker wichtig, weswegen auch der weitere Inhalt der phyſiſchen Geographie, beziehungsweiſe auf die Naturproducte des Landes, im nahen Zuſammenhange mit der Wiſſenſchaft der Statiſtik ſteht.

Aber in nächſter Verbindung mit dem ſtatiſtiſchen Studium, ſtehen C Anthropographie und Ethnographie. Beide in größter Ausdehnung machen ſelbſt Zweige dieſer Wiſſenſchaft aus. — Ihre richtig verſtandenen und

rungen an alle jene Departements abzugeben, die ſolche zu irgend einem Geſchäftsgegenſtande als Vorarbeiten zur Berichtigung ihrer Anſichten, zur Si-

---

mit den Grundſätzen der Statiſtik verbundenen Lehren begreifen das Geſetz der Geſtaltung und Theilung der Menſchheit in Völkerſtämme und Staatsvereine. Durch ſie beweiſet die Statiſtik, daß die Anzahl der Völker eines Erdtheils nicht zufällig und noch weniger willkührlich, ſondern durch den Bau der Erde und ihrer cosmiſchen Stellung ſelbſt beſtimmt iſt....... Sie berührt dann nicht nur hiſtoriſch die ganze Sphäre menſchlicher Werkthätigkeit, um die beſonderen Einrichtungen und die mannigfaltigen Producte der Natur auf bedingte und zufällige Zwecke der Menſchen im Staate zu beziehen, ſondern ſie begleitet dieſe Darſtellung auch mit pragmatiſch-anthropologiſch-politiſcher Würdigung aller poſitiven Individualitäten. — Eben ſo beleuchtet ſie das actuelle Entſtehen der Staaten, und zeigt ſowohl wie der Staatsorganismus überall Objectivität erhalten, als auch die Einflüſſe, welche das Formelle der verſchiedenen Staaten herbei führte.

Hierunter iſt dann 1) alles begriffen, was ſich auf die mannigfaltigſten Erſcheinungen am Menſchen und ſeine eigenthümlichen inneren und äuſſeren Verhältniſſe bezieht: Körperbau und Farbe, Alter und Geſchlecht, Geſundheit und Uebelbefinden (endemiſch und ſporadiſch, oder der Landesbeſchaffenheit eigenthümlich oder nicht), bürgerlicher Stand in der Geſellſchaft, Gewerbe und Beſchäftigung, Religion und phyſiſche Bedürfniſſe an Nahrung, Kleidung und Wohnung mit der Art ihrer Befriedigung. Seeleneigenſchaften, geiſtige Cultur und Culturmittel und Zahlenverhältniſſe, ſowohl in wechſelſeitiger Bezie-

cherung ihres Benehmens, oder zur Evidenthaltung wichtiger Umſtände nöthig hätten. Alle Staatsämter müſſen hier getreue und befriedigende Auskunft

hung aller dieſer Eigenheiten, als auch zum Bodenraum und zur ganzen organiſchen Natur, zu den Wohnplätzen und deren verſchiedenen Abſtuffungen; ferner zum landwirthſchaftlich benützten Boden, zur Zahl der Hausthiere und anderen Erhaltungsmitteln. Haushaltungen, Ehen, Verhältniſſe der fruchtbaren Ehen u. ſ. w. — Als Fortſetzung dieſer ſtatiſtiſchen Momente ſind 2) wahrzunehmen alle ökonomiſchen, techniſchen und mercantiliſchen Gewerbe, das ihnen an jedem Orte eigenthümliche und ihre Einwirkung auf das ganze Privat- und Staatsleben. Hieher gehören die Wahrnehmungen und Erhebungen über den Beſtand der ganzen Landökonomie, der agronomiſche Zuſtand, Ackerwerkzeuge und Arbeiten damit, Beſtellungs- und Anbauarten, Ackerumſchlag, Ertrag in Bezug auf jede Art von Producten, die erzeugt werden. Viehzucht und Hausthiergattungen, Pflege und Zuſtand derſelben, Wieſenbau, Gemeindehütungen und gegenſeitiges Verhältniß der verſchiedenen Culturarten in Rückſicht des einer jeden gewidmeten Bodenraums. Landwirthſchaftliche Erzeugniſſe, welche den inländiſchen Gewerben als Urſtoffe dienen, wirkliche und mögliche Gränzen dieſer Erzeugung. Productenwerth, beziehungsweiſe einzelner und überhaupt; dann ſelbſtſtändiger im Kleinen und Großen. — Bergbau, ſeine Gelegenheit, ſein Zuſtand und übrige Verhältniſſe unter vorigen ſpeciellen Beziehungen. — Gewerbe die betrieben werden und betrieben werden könnten und ſollten; Urſtoffe, die ſie verarbeiten und woher ſie ſolche beziehen, welche Kunſterzeugniſſe und in welcher Vollkommenheit ſie ſolche lie-

in allen Angelegenheiten zu erhalten verſichert ſeyn aber auch zugleich eine umfaſſende, ſachkundige und unpartheiiſche Controlle ihres Benehmens (nicht in

---

fern. Zuſtand der techniſchen Induſtrie überhaupt. Eintheilung der Arbeiter; Zuſtand ihrer Verbindung untereinander, und welchen Einfluß ſolcher auf den Gewerbsbetrieb, auf den öffentlichen Ruf, in welchen die Kunſterzeugniſſe ſtehen und auf ihre Preiſe hat; Verhältniſſe derſelben zu den Preiſen der Haupt- und Neben-Materialien, die entweder im Lande hervorgebracht, oder vom Auslande bezogen werden. Conſumtion der Erzeugniſſe im Lande, wie dieſe befriedigt wird, und was an inländiſcher Erzeugniß dem Auslande zugeht. Einzelner und Totalgewinn, den die Fabrikate dem Lande bringen, das ſie erzeugt. — Handel, nach ſeinen quantitativen und qualitativen Verhältniſſen in Betrachtung gezogen. Was kömmt im Handel, oder was bedarf das Inland ſelbſt für ſich an inländiſchen Erzeugniſſen, was bedarf und erhält es vom Auslande und was vermag es dieſem wieder zu geben? — Dieſes ſind die Hauptfragen, welche für ſtatiſtiſche Zwecke beantwortet ſeyn müſſen; dann kommen die Mittel des Verkehrs (Straßen, Fuhrweſen, See- und Fluß-Schiffahrt, Meſſen, Banken, Leihhäuſer, Niederlagen, Maaßweſen) in ihrem größten Detail zu berückſichtigen und zur angemeſſenenen Vergleichung zu bringen. An dieſe reihen ſich die Fragen über Geld, Geldvorrath und Umlauf, über öffentlichen und Privat-Credit, über die verſchiedenen Einflüſſe auf Beſtimmung der Waarenpreiſe und über die Reſultate des Handels überhaupt an, und begründen den Uebergang 3) zur Beobachtung des Weſens und Organismus des Staats, als individueller Vereinſphäre, nach ſeinen beſonderen

formeller Geſchäftsform, ſondern durch deutliche Poſitionen für ſinnliche Anſchauung) zu gewärtigen haben. 3) Hätte dieſe Section das Publikum in einem

---

Eigenheiten. Hier ſtellen ſich natürlich zuerſt die Rechtsbeziehungen des Staats-Organismus, als Hauptzweck ſeines Daſeyns auf und die dahin gehörigen Inſtitute treten in die ihnen angewieſene Vorderreihe, als: die Organiſation der Form des Staats, mit allen Bedingniſſen ihrer Realiſirung nach Innen und Auſſen, alſo der ganze Umfang der höchſten Gewalt, der legislativen und der executiven Gewalt mit den beſonderen Formen und Mitteln ihrer Ausübung in politiſchen und Polizei-Sachen, in civiliſtiſchen Angelegenheiten und in Strafrechtsfällen. Unter erſteren ſind weiter begriffen: alle Inſtitute der Nationalbildung (moraliſch-religiöſen, wiſſenſchaftlichen und artiſtiſch-äſthetiſchen) und unter letzteren und die der Sicherheit und Realiſirung des Zwanges im Staate, die Art und Weiſe der Vollziehung, Ausdehnung und Einſchränkung, Willkühr und Geſetzmäßigkeit, die dabei ausgeübt, oder beobachtet wird. Verhältniſſe der Verbrecher zur Bevölkerung, Eigenthümlichkeiten derſelben und der Mittel, wodurch ſie hintangehalten, oder ihr Schaden vermindert und aufgehoben wird. Gefangen- und Strafhäuſer ꝛc. und alle übrigen Anſtalten der Sicherheits-, Ordnungs-, Geſundheits- und Armen-Polizei, dann der Cultur- und Induſtrie-Polizei im ausgedehnteſten Sinne. Auch der Nutzen und Nachtheil geheimer Polizei (einer feinen Erfindung der Römer, deren Nachahmung bis zu dieſem Augenblicke hie und da fortdauert), verdiente in einem getreuen Staats-Schema, das den Regenten, wo ſie noch beſteht, jährlich vorgelegt würde, eigene Rubriken, und der Scha-

eigenen, von ihr redigirten Journale über alle Staatsmerkwürdigkeiten und Staatsanſtalten in die ſchnellſte und richtigſte Kenntniß zu ſetzen und damit

---

den, den ſie durch Demoraliſirung, vorzüglich der untern Stände hervorbringt, die Verbrechen, die ſie unmittelbar ſelbſt veranlaßt, durch das Mißtrauen und die Abneigung, welche ſie einer Regierung zuzieht, die ſich des regelmäßigen Spionenweſens bedient, und eben dadurch ein immerwährendes Mißtrauen gegen ihre Unterthanen zeiget, und endlich der ganz unverhältnißmäßige Koſtenaufwand dem ihre Dienſte niemals entſprechen, würde ſie bei einer getreuen Bilancirung mit den noch billig verhaßteren permanenten Denunciations-Protokollen, bald aufhören machen.

Weitere unter dieſen Haupttitel gehörige Gegenſtände ſind übrigens alle die nöthigen Mittel zur Erhaltung des Staats in ſeiner Integrität und ſeinem organiſchen Leben, oder der Regierungsbedarf an Geldmitteln, militäriſcher Macht und an zur Beſetzung der Staatsämter tauglichen Subjecten. Beſonders hat in Hinſicht der Geldmittel ein ſtatiſtiſches Büreau eine ungeheuere Zahl der wichtigſten Daten aufzuſammeln, und eigentlich ſollte das Kataſterweſen des Staates nur ein Zweig des ſtatiſtiſchen Büreau's ſelbſt ſeyn, das dieſem die Thatſachen liefert, und dafür ſeine zweckmäßigſte Nutzanwendung für den Staatszweck von ſolchem erhält. — Sr. öſterr. kaiſerl. Majeſtät ſcheint auch dieſe Idee bei Ihrer erſten, die Errichtung eines ſtatiſtiſchen Büreau's betreffenden Anordnung, gegenwärtig geweſen zu ſeyn, als ſie dieſes mit der Finanzſtelle vereinigen wollten, und nur die Ueberzeugung, daß ein ſtatiſtiſches Büreau allen Zweigen der Staatsverwaltung gleich nützlich wäre, konnte

ein fruchtbares Nachdenken über Gegenſtände zu veranlaſſen, welche ſich auf die öffentliche Wohlfahrt beziehen, wodurch patriotiſche Männer zur Anwen-

---

Ihren Entſchluß anders beſtimmen. — Ein ſtatiſtiſches Büreau muß beſonders alles umfaſſen, was ſich auf National-Oekonomie und Staatswirthſchaft, nahe und ferne, bezieht. Alle örtlichen Quellen und Hülfsmittel der erſtern müſſen hier getreu bemerkt ſeyn, ſie mögen nun ein Geſchenk der Natur, eine Frucht der Arbeit, oder das Reſultat fruchtbar angewandten Geldvermögens, oder das Product aus allen dieſen zugleich ſeyn. Unter welchen Modificationen ſolches ſtatt findet, und welche Urſachen auf die Vermehrung oder Verminderung des Nationaleinkommens wirken; der Betrag deſſelben (ſo ſchwierig es auch ſeyn dürfte, ihn zu erörtern), die Werthszeichen, ihr Umlauf und Totalbetrag (der ſich doch vielleicht durch ſichere Mittel aproximativ angeben läßt); der Zuſtand des Privat-Credits, und worauf er vorzüglich gegründet zu ſeyn pflegt (auf liegende Güter, Renten, perſönliche Eigenſchaften und Gewerbsthätigkeit, zuweilen aber auch nur auf den Luxus der Prahlerei), Arbeitslohn und Grundrente, ſind, wie die bei der Staatsverwaltung vorherrſchende Neigung für eines der bekannten Staatswirthſchafts-Syſteme, mit den Gründen dafür und dagegen, höchſt wichtige ſtatiſtiſche Momente der umſichtigſten Vormerkung und Aufzeichnung, und einer fortlaufenden Evidenthaltung würdig; denn ſie ſind eigentlich der Prüfſtein, aber auch zugleich der Leitſtern einer guten Finanzverwaltung, die nur in einer zweckmäßigen Staatshaushaltung und guten National-Wirthſchaft ihren dauernden Grund hat. Die Quellen der Staatseinnahmen, verſchieden nach ihren Objecten (Do-

dung ihrer Talente für das gemeine Beſte unterſtützt und geſichert werden, nur auf richtige Anſichten ihre Urtheile und Vorſchläge zu bauen. — Jedem fähigen

---

mainen, Regalien, indirecte und directe Steuern) und in unzähligen Unterabtheilungen vorkommend; der nothwendige auſſerordentliche und willkührliche Staatsaufwand und alle übrigen Producte einer überthätigen, klugen oder lauen Finanz-Adminiſtration und ihre End-Reſultate, das Steigen und Fallen der Nation mit ihren ſicheren Kennzeichen und Vorandeutungen, werden ſich im Staats-Schema ſelbſt ankündigen, wenn alle ſich hierauf beziehenden Thatſachen getreu aufgezeichnet ſind. — Eben ſo ſollen es alle Vertheidigungsmittel des Staats an Befeſtigungen, Waffen und Mannſchaft, deren militairiſche Bildung und Bildungsmittel, die Art ihrer Widmung, Unterhaltung und Abrichtung, wie alle in den Terrainverhältniſſen liegende günſtige und nachtheilige Eigenthümlichkeiten, die geſammte Staatsmacht überhaupt, ihre Eintheilung, verglichen mit ihren Bedürfniſſen zur Bewahrung des eigenen Landes, wie zu den Verhältniſſen der Nachbarſchaft, oder zur Vertheidigung und zum Angriffe, ihre Erhaltungskoſten, ihr Geiſt und Organismus und ihre bereits geleiſteten Dienſte.

Selbſt die Coexiſtenz verſchiedener Staaten, als beſonderer Vereinſphären, bedingt Anordnungen und Einrichtungen, welche nur durch Hülfe der Statiſtik gelingen können. Denn das ganze weite Feld der Staats-Politik, als des Inbegriffes practiſcher Regeln zur Erreichung des Staatszwecks, in ſo weit er durch das gegenſeitige Verhalten anderer Staaten zu dem eigenen bedingt iſt, iſt ein Abſtract der Statiſtik, die darum

Kopfe wird dadurch der Weg gebahnt, ſich gemeinnützig zu beweiſen, entweder durch eigene Ideen über nützliche Gegenſtände, oder durch Prüfung und Berichtigung anderer für den nämlichen Zweck, und der Staat gewinnt die Anwendung der vielſeitigſten Talente, auf die unkoſtſpieligſte Weiſe...... Daß nur die eigentlichſten Credits-Operationen des Staates, die ſich ohnehin nicht zur Mittheilung an das ſtatiſtiſche Büreau eignen; ſolche Polizeimaaßregeln, die ſicher indicirten Vergehen oder Verbrechen entgegen geſtellt werden müſſen, wo ſelbſt die Maxime der Verheimlichung vorherrſchend iſt, und manche Verhandlungen mit fremden Staaten — ſonſt aber gar kein Verhältniß, am wenigſten ſolche, die ſich auf landwirthſchaftliche, techniſche oder Handels-Induſtrie beziehen, eine (auch nur temporelle) vorſichtige Geheimhaltung räthlich machen, iſt als ein Gegenſtand, der in unſeren Tagen ſchon erſchöpfend

aber auch, beſonders zum Behufe der Diplomatik, eine ſorgfältige Pflege durch ein eigenes Inſtitut verdient. Aber eben dieſe ausgedehnten und vielſeitig wichtigen Zwecke ſtatiſtiſcher Büreaus, die einer eigenen umfaſſenden gründlichen Darſtellung werth ſind, machen bemerktermaßen die Unzulänglichkeit bloßer topographiſcher Büreaus augenfällig, ſo wie ſich auch aus ihnen das unbefriedigende, was ſogenannte ſtatiſtiſche Büreaus zu leiſten vermögen, deutlich darſtellt.

beſprochen und gründlich entſchieden iſt, anzuſehen. Man hat auch in den größeren Staaten von Europa lange ſchon aufgehört, Gegenſtände in Myſterien einzuhüllen, die es entweder nie ſeyn konnten, oder zum eigenen Staatswohle ſelbſt nie hätten ſeyn ſollen, und die Ueberzeugung blieb nirgends aus, daß die Publicität weit nützlichere Dienſte, als das Geheimniß leiſte, indem ſie das Mißtrauen gegen die Abſichten der Staatsverwaltung beſeitiget und die gemeinnützigſte Aufklärung befördert, die dem Staate ſelbſt zum nützlichen Mittel ſeines Wohlſtandes wird. — Nur in einer Caſte iſt es habituel geworden, auch die kleinſte Kleinigkeit, das unbedeutendſte Nichts, als ein großes Geheimniß zu bewahren, theils weil ihr die Erfahrung beweiſt, daß der gemeine Hauſe das Geheimniß immer als etwas beſonderes verehrt, und weil ſie ſich darin gefällt, ihre eigenen Ideen und Arbeiten darunter begriffen zu ſehen, theils aber auch aus dem guten Grunde ihrer frühesten Angewöhnung an vollkommene Paſſivität unter der Leitung ihrer Obern.

In einer dritten, oder Central-Section des ſtatiſtiſchen Büreau's, findet endlich die umfaſſende Vereinigung der Arbeiten der beiden vorigen Abtheilungen ſtatt. — Ihr iſt daher jede Thätigkeit und Veranſtaltung eigens zugewieſen, die eine raiſonirende

und vergleichende Statiſtik bedingt. — 1) Sie ſammelt und ordnet die ſorgfältigſt zuvor geprüften Angaben in einem vollſtändigen Tableau der jedesmaligen Staatsverhältniſſe, und unterlegt es in regelmäßigen Jahresberichten mit ihren Bemerkungen der Regierung. — 2) Sie hat überall ihre Agenten, und alle Geſandtſchaften ſind angewieſen, an ſie die verlangten Auskünfte und Nachrichten zu erſtatten. Keine Induſtrie-Anſtalt, keine politiſche Einrichtung darf ihrer Aufmerkſamkeit entgehen. Sie ſammelt alles, was auf fremde Staaten Bezug hat, und ſtellt ſie in beſonderen ſtatiſtiſchen Tableaus zuſammen, entwirft Paralellen mit dem Zuſtande des eigenen Staats und unterlegt ſie in unbeſtimmten, oder beſtimmten Zeitfriſten zur höheren Beurtheilung. 3) Eine beſondere Aufmerkſamkeit widmet ſie der geographiſchen Stellung und den Begrenzungen des Staats, da der geſellige Menſch nur in Uebereinſtimmung mit der Natur zu einem gewiſſen Wohlſtand gelangen, oder ſich in dieſem erhalten kann. So groß auch ein Staat ſeyn mag, ſo wird ſeine Größe nur dann von Dauer ſeyn, wenn dieſem Völkervereine auch die geographiſche Lage entſpricht, und wenn er in ſeinem Umfange auch alle weſentlichen Befriedigungsmittel für ſeine leiblichen und geiſtigen Bedürfniſſe vereiniget, oder durch leichte und zweck-

mäßige Verbindungsmittel mit anderen Staaten, Ueberfluß und Bedarf ſich gegenſeitig ausgleichen und leicht auswechſeln laſſen. — 4) Das Archiv, ſo wie das Haupt-Charten-Depot, ſteht unter der ſpeciellen Oberaufſicht dieſer Section und bildet gewiſſermaßen einen integrirenden Theil derſelben. — 5) Die Section arbeitet endlich ausſchließend für die Regierung und ihre Zwecke, ſie theilt hiervon nichts dem Publikum mit, und ſeine Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit ſpricht ſich dem Allgemeinen nur durch den vollendeten Organismus und in der Güte der ganzen Staatsverwaltung ſelbſt aus.

In Hinſicht auf das zur Beſetzung des ſtatiſtiſchen Büreau's nöthige Perſonale, ſo verſteht es ſich wohl von ſelbſt, daß kein Individuum deſſelben eine bloße Ehren-Charge bei dieſem bekleiden könne. — Das ſtatiſtiſche Büreau darf ſchlechterdings keine Penſions-Anſtalt im Staate vorſtellen, ſondern nur vereinte theoretiſch-practiſche Wiſſenſchaft allein darf bei ſolchen anordnen und wirkſam ſeyn, und die beſſeren Geiſter bei allen Departements müſſen für dieſen Zweck in Beſitz genommen werden. — Keine Anciennität kann und ſoll hier auf Beförderung Anſpruch geben, und man wird ſicher die beſten Köpfe vereinigen, ohne dem Talente einen anderen Schutz

zu gewähren, als den, es nicht abſichtlich zu verkennen. — Aber unter allen Eigenſchaften iſt es eine der erſten, daß hier kein Individuum angeſtellt werde, das nicht in anderen Departements Beweiſe erworbener Geſchäftskenntniſſe gegeben hat, denn eine ſo rein wiſſenſchaftliche Tendenz die Arbeiten bei dem ſtatiſtiſchen Büreau zu haben, auf den erſten Ueberblick, ſcheinen möchten, ſo iſt es genaue und richtige Geſchäftskenntniß, deren ſie wirklich bedürfen. — Durch den menſchlichen Geiſt werden für die der inneren Phantaſie vorſchwebenden Welten, Geſetze und Ordnungen geſchaffen, aber erſt durch Abſtractionen von den individuellen Verhältniſſen einer wirklichen Welt, erhalten ſie im practiſchen Leben durch angemeſſene Modificationen ihre formelle Anwendung, die durch Terrain-Verhältniſſe, phyſiſche, moraliſche, intellectuelle, religiöſe und politiſche Volkszuſtände und ſelbſt oft durch Umſtände des Zufalls bedingt ſind. — Ohne ihre vollſtändige und richtige Kenntniß, ohne practiſche Erfahrungen in den dadurch modificirten Geſchäftsformen iſt kein Statiſtiker denkbar, denn Statiſtik ſelbſt iſt bloße raiſonirende und vergleichende Darſtellung wirklicher Formen. — — Hieraus ergeben ſich zunächſt die übrigen Eigenſchaften, welche bei der Auswahl der Individuen zum ſtatiſtiſchen

Büreau, Berückſichtigung verdienen, nämlich: eine gründliche Wiſſenſchaft der Staatskunſt nach allen ihren Theilen, der mathematiſch-phyſiſchen Geographie und Zeichnungskunſt, der Statiſtik, Geſchichte und ihrer Litteratur, Begriffe von Oekonomie, Gewerben und Handlung, und Kenntniß der vorzüglicheren lebenden Sprachen, verbunden mit Klugheit, Schärfe des Blicks, richtiger Umſicht und ſelbſt mit eigenthümlicher Würde und Anſtand, Gefälligkeit und Gewandheit im Umgange........ Es iſt begreiflich, daß dieſe Eigenſchaften nothwendig bei den Geſchäftsleitern des ſtatiſtiſchen Büreau's vereinigt ſeyn müſſen, daß aber auch dieſe Kenntniſſe in Abſonderungen bei den verſchiedenen Sectionen ihre nützliche Anwendung finden können. — So dürfen die bei der zweiten Section des ſtatiſtiſchen Büreau's Angeſtellten der abſtracten mathematiſchen Kenntniſſe und der Zeichnungskunſt völlig entbehren, und die bei der erſten Abtheilung mögen auch keine Tabelliſten und nicht mit den verſchiedenen Theilen der Staatslehre und National-Oekonomie vertraut ſeyn, unbeſchadet der nützlichen Erfüllung ihrer Beſtimmung.

Um bei dieſer Organiſation des ſtatiſtiſchen Büreau's jene nützlichen Zwecke noch weſentlich und auf eine natürliche Weiſe zu vermehren, ließe ſich ſehr zweckmäßig damit eine Pepiniere für das diplomatiſche Corps in Verbindung ſetzen; denn wo könnten Zöglinge für dieſe Beſtimmung wohl vollſtändigern,

gründlicheren und wirklich mehr practiſchen Unterricht, als hier, genießen?

Die Eigenthümlichkeit ſeiner objectiven Sphäre, wie der Umfang ſeiner Beſtimmung, eignen übrigens das ſtatiſtiſche Büreau für keinen Theil eines anderen Staats-Departements. — Es gehört allen zugleich an und kann von keinem einzelnen abhängig ſeyn. Selbſt erlaubt die augenfällige Differenz ſeines Zweckes und ſeiner Functionen nicht, ſolches mit der oberſten Central-Behörde zu vereinigen, ſondern es muß, als ein von allen ausgeſchiedenes Departement, das allein von der oberſten Central-Behörde abhängt, beſtehen, und kann nur in Ländern, wo ein erſter Staats-Miniſter die ganze Summe aller Staatsgeſchäfte unter ſeiner Leitung hat, auch dieſen zu ſeinem oberſten Chef haben, doch ohne in ſeinen Bedingungen und Verhältniſſen zu den übrigen Staatsbehörden einer Veränderung zu unterliegen.

Uebrigens bedarf es ſowohl eines beſonderen Chefs für das Ganze, der zugleich die ſpecielle Leitung der dritten Section hat, als auch eigener Sections-Chefs für die erſte und zweite Abtheilung, die in allen durch beſtimmte Normirungen bezeichneten Fällen nach individuellen Anſichten ihre Geſchäfte zu vollziehen haben, wofür ſie die Impulſe entweder von den übrigen Staats-Departements, oder von der oberſten Central-Behörde erhalten, oder es ſind dieſe durch die beſtimmt bemeſſenen Zeitfriſten und

die für jede Zeit zugewieſenen Verrichtungen in der Inſtruction ſelbſt permanent begründet.

Da durch die erwähnte Inſtruction nur allein der Geſchäftsumfang und der Geſchäftsgang bei dem ſtatiſtiſchen Büreau näher bezeichnet werden kann, als der angemeſſene Umfang dieſer Skitze erlaubt, ſo kann hier blos in Kürze von den Fonds zu ſeiner Creirung und Erhaltung noch die Rede ſeyn, welche ſich hierzu auf eine leichte Weiſe ausmitteln laſſen, obſchon eine ſo überaus nützliche Anſtalt den gerechteſten Anſpruch auf ihre Dotirung aus dem allgemeinen Staatseinkommen hat, wie ſie die übrigen Departements wirklich ohne Widerſpruch erhalten. Rechnet man hiezu noch, daß die Errichtung eines ſtatiſtiſchen Büreau's in allen Geſchäftszweigen und in allen Departements die bedeutendſten Perſonal- und andere Erſparungen veranlaßt, und ſeine Errichtung in größeren Staaten nur die Sammlung der jetzt unter allen Staatsbehörden zerſtreuten Materialien, aber keine anderen erheblichen Unkoſten verurſacht, ſo können wohl nur bei der Errichtung die Vortheile allein in Anſchlag gebracht werden, die es mit ſo hoher Evidenz anbietet, und wozu noch die Empfänge kommen, zu welchen die Herausgabe des ſtatiſtiſchen Journals der erſten, und der Charten der zweiten Section, Gelegenheit giebt, und die in der Vorausſetzung ihrer Güte und Zweckmäßigkeit auch dann die Erhaltung des Büreau's weſentlich erleichtern dürften, wenn ſchon durch ſie andere gelehrte Bemühungen auf keine Weiſe beſchränkt wer-

den ſollen, dem das Publikum, welches mit Recht Vertrauen in eine Anſtalt des Staats ſetzt, die mit ſo reichlichen und zuverläſſigen Hülfsmitteln verſehen iſt, wird von ſelbſt ſeinen Vortheil dabei wahrzunehmen wiſſen, wenn es in jedem Concurrenzfalle ſolcher den Vorzug billig zugeſteht.

Damit wäre die Organiſation des ſtatiſtiſchen Büreau's geſchloſſen, deſſen Wirkſamkeit für vollſtändige Erreichung ſeines Zweckes, ſich blos aus der Tendenz des Kenntnißumfanges und der Werkthätigkeit ſeiner Organe ergeben kann, wenn anders nicht in dem Plane der Einrichtung ſelbſt ſolche Hinderniſſe liegen, oder hinein gelegt werden, die ſeine Zielerreichung an ſich unmöglich machen.

Gelungene Ausführung ſichert jedem Staate das wirkſamſte — und man kann kühn behaupten — auch das einzige Mittel ſeiner Zweckerreichung, denn alle Formen ſind durch die Materien bedingt. Der Staat, der ein höheres Leben für das Menſchliche iſt, kann auch nur, wie dieſes, durch Selbſterkenntniß das Ziel ſeiner möglichſten Vollkommenheit erreichen. — — Licht über ſein eigenes Weſen zu haben, — ſich ſelbſt — in ſich ſelbſt, wie im Spiegel zu ſchauen, iſt das Streben jedes für höhere Ausbildung empfänglichen Geiſtes. — Von dieſer Selbſtbeobachtung und Selbſterkenntniß geht nun eben ſo alle Einſicht und Tugend des Menſchen, wie aller Werth der Regierungen und alle Macht und Selbſtſtändigkeit der Staaten aus.

Bayerische Staatsbibliothek München

Verzeichniß

derjenigen Werke des Verfaſſers, welche bisher unter ſeinem Namen gedruckt erſchienen ſind.

1) Ueber das Studium der Geographie. 8. Wien 1785. — Neue ganz umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. med. 8. Wien 1814.

2) Kleine Cosmographie, oder Entwurf zu einer allgemeinen Welt- und Erdbeſchreibung. 8. Wien 1786.

3) Beiträge zur genaueren Kenntniß des öſterreichiſchen Staates und ſeiner Provinzen. 4 Hefte. med. 8. Wien 1790. Mit einer Karte.

4) Die Staatsverfaſſung der öſterreichiſchen Monarchie im Grundriſſe dargeſtellt. med. 8. Klagenfurth bei Kleinmayer 1791.

5) Statiſtiſch-geographiſche Beſchreibung des Erzherzogthums Nieder-Oeſterreich unter der Enns. med. 8. Wien 1791. — Neue ganz umgearbeitete und verkürzte Ausgabe. gr. 8. Wien 1814.

6) Allgemeine Karte der öſterreichiſchen Monarchie, im größten Landkarten-Format. 1790.

7) Geographiſche und Producten-Karte der Oedenburger Geſpannſchaft. Im größten Landkarten-Format. 1793.

8) Geographiſche und Producten-Karte der Preßburger Geſpannſchaft. In derſelben Größe. Wien 1794.

9) Geographiſche und Producten-Karte der Komorner Geſpannſchaft. Dieſelbe Größe. 1794.

10) Geographiſche und Producten-Karte der Batſcher Geſpannſchaft. Dieſelbe Größe. Wien 1795.

11) Geographiſche und Producten-Karte der Tolnaer Geſpannſchaft. 1795.

12) Statiſtiſch-geographiſche Monatſchrift der cosmographiſchen Geſellſchaft in Wien. 1ſtes Heft. 8. 1797. (blos Aufſätze von dem Freiherrn von Liechtenſtern enthaltend.)

13) Allgemeine Ueberſicht des Herzogthums Steyermark. 8. Wien 1799.

14) Entwurf zu einer vollſtändigen Darſtellung der allgemeinen Rechtslehre der öſterreichiſch-deutſchen und galiziſchen Erblande. 2 Thle. 8. Wien 1798. — Eine neue Ausgabe erſchien 1800 unter dem Titel: Verſuch einer Einleitung zur allgemeinen und bürgerlichen Rechtslehre ꝛc. in 2 Büchern.

15) Skizze einer ſtatiſtiſchen Schilderung des öſterreichiſchen Staats ꝛc. 8. Wien 1800. 2te Auflage daſelbſt 1802. 3te Ausgabe ebendaſelbſt med. 8. 1805.

16) Archiv für Geographie und Statiſtik, ihre Hülfswiſſenſchaften und Literatur. med. 8. Mit vielen Landkarten, Tabellen und Kupfern. 4 Jahrgänge 1801 — 1804 in 8 Bänden.

17) Allgemeine ſtatiſtiſch-geographiſche Ueberſicht der preußiſchen Erb-Monarchie, nach ihrem Zuſtande, unmittelbar nach Ausgang des achtzehnten und im

Anfange des neunzehnten Jahrhunderts. Fol. Wien bei Anton Doll. 1801.

18) Ueber die Lage, Größe, Beſtandtheile und Bevölkerung der öſterreichiſchen Erb-Monarchie, nach ihrem Zuſtande unmittelbar nach dem Lüneviller Frieden. Mit einer Karte. med. 8. Wien 1802.

19) Ueber die Verwaltung der Landgüter. med. 8. Wien 1802. — Zweite vermehrte Ausgabe. med. 8. Wien 1809.

20) Ueber die Schiffbarmachung der Muhr in Steyermark. 8. Wien 1802.

21) Ueber Oeſterreichs See-Küſten und See-Schiffahrt. med. 8. Wien, bei Anton Doll, 1802.

22) Ueber Oeſterreichs Handel nach der Levante und den Küſtenländern des Mittelmeeres. 8. Wien, bei demſelb. 1803. Beide letztere Abhandlungen ſind in der 1816 erſchienenen 2ten Ausgabe vereinigt und ganz neu bearbeitet.

23) Einladung zur Schiffbarmachung des Muhrfluſſes im Herzogthume Steyermark durch eine Actiengeſellſchaft, mit Berückſichtigung der hieraus entſpringenden Vortheile für das Commerz der öſterreichiſchen Erbſtaaten. Fol. Grätz bei Tuſch, 1803.

24) Allgemeine Ueberſicht der ſämmtlichen Beſtandtheile der öſterreichiſchen Erb-Monarchie und ihrer ſtatiſtiſchen Verhältniſſe ſeit dem Anfange des neunzehnten Jahrhunderts. In 5 großen Tabellen und eben ſo vielen Karten (der Monarchie überhaupt, und der öſtlichen, weſtlichen, nördlichen und ſüdlichen Provinzen insbeſondere) beſtehend. Im größten Landkar-

ten=Format. Wien, im Verlag des Kunſt= und Induſtrie=Comtoirs. 1803.

25) Allgemeine Ueberſicht des Erzherzogthums Nieder=Oeſterreich ob und unter der Enns (aus 2 großen Tabellen und 7 Karten beſtehend) med. Fol. Wien 1803. — Zweite Auflage im größten Landkarten=Format, im Verlage des Kunſt= und Induſtrie=Comtoirs. 1805.

26) Statiſtiſche Ueberſicht des Königreichs Kroazien, im größten Landkarten=Format. Wien im Kunſt= und Induſtrie=Comtoir. 1803.

27) Statiſtiſch=geographiſche Ueberſicht des Königgrätzer Kreiſes in Böhmen, mit einer geographiſchen Karte deſſelben in med. Fol. Wien, im Induſtrie=Comtoir. 1803.

28) Statiſtiſch=geographiſche Ueberſicht des Slomniker Kreiſes im Königreiche Weſt=Galizien, mit einer geographiſchen Karte deſſelben. med. Fol. Wien, im Induſtrie=Comtoir. 1803.

29) Statiſtiſch=geographiſche Ueberſicht des Bochnier Kreiſes im Königreiche Galizien. Mit einer Karte. med. Fol. Wien, im Kunſt und Induſtrie=Comtoir. 1804.

30) Statiſtiſch=geographiſche Ueberſicht des Sandeczer Kreiſes im Königreiche Galizien, mit einer Karte. med. Fol. Wien, im Induſtrie=Comtoir. 1804.

31) Statiſtiſch=geographiſche Ueberſicht des Mißleniczer Kreiſes im Königreiche Galizien, mit einer geograph. Karte deſſelben. med. Fol. Wien, im Induſtrie=Comtoir. 1804.

32) Statiſtiſche Ueberſicht des Königreiches Ungarn, mit einer Karte im größten Landkarten-Format. Wien, im Induſtrie-Comtoir. 1805.

33) Statiſtiſche Ueberſicht der europäiſchen Staaten, in Tabellenform mit einer Karte. med. Fol. Wien 1806.

34) Karte von den mitteleuropäiſchen Staaten oder von den Erb-Monarchien Oeſterreich und Preußen, dann der Schweiz, den ſämmtlichen deutſchen und polniſchen Ländern und mit großen Theilen der angrenzenden Staaten. 48 Sectionen in med. Fol. Wien, 1807 — 1811. — Zweite nach den neueſten Verhältniſſen berichtigte Ausgabe, wovon ſeit 1815 zwölf Sectionen erſchienen ſind. — Aus dieſer Karte ſind bisher auch einige Auszüge mit beſonderen Titelblättern erſchienen, unter welchen folgende die größten Tableaus bilden: a) Karte der öſterreichiſchen Monarchie nach ihrem Zuſtande im Jahre 1810, in 30 med. Folio-Blättern. Wien, 1810. b) Karte der preußiſchen Monarchie, nach ihrem Zuſtande 1811, in 16 Blättern. Wien 1811. c) Karte des Königreichs Ungarn mit ſeinen Nebenländern, Siebenbürgen und ſämmtlichen Militair-Grenz-Provinzen, in 20 Blättern. Wien, 1809. d) Karte des weſtlichen Oeſterreich's, nämlich der böhmiſchen Länder und der öſterreichiſchen und illyriſchen Provinzen, 15 Blätter in med. Fol. 1809.

35) Handbuch der mathematiſchen und phyſiſchen Welt- und Erdbeſchreibung. gr. 8. Wien, 1807, mit 3 Karten. — Zweite veränderte Ausgabe ohne Karten. gr. 8. Wien, 1813.

36) Hand=Atlas über das Weltgebäude und über alle Theile der Erde in 60 Blättern, wovon bisher: die Himmelskugeln — das Sonnen=Syſtem — beide Halbkugeln der Erde, die 5 Hauptheile des feſten Landes. 8 Generalkarten der öſterreichiſchen Monarchie, dann die Karten der pyrenäiſchen Halbinſel und des ruſſiſchen Reichs in Europa erſchienen ſind. med. Fol. Wien, 1807 — 1812.

37) Statiſtiſche Ueberſicht des öſterreichiſchen Kaiſerſtaats ꝛc. ꝛc., in Tabellenform mit einer Karte. med. Fol. Wien, 1807. — Zweite ſehr vermehrte Ausgabe, daſelbſt. 1809.

38) Karte der Umgebungen von Fiume und Karlſtadt in Illyrien und der nach Ihrer Majeſtät der Kaiſerin benannten Marien-Louiſen- und der Koroliner=Straße zwiſchen dieſen beiden Orten in 3 länglichten Folio=Sectionen. Wien 1808.

39) Wien's Umgebungen, in einem Umfange von 250 geographiſchen Quadrat=Meilen dargeſtellt und nach dem Entwurfe des Verfaſſers von deſſen ältern Sohne gezeichnet, 12 Blätter in Quer=Fol. Wien, 1809.

40) Karte des Erzherzogthums Nieder=Oeſterreich unter und ob der Enns, in 12 Blättern. Quer=Fol. Wien, 1809.

41) Neues Archiv für Welt, Erde und Staatenkunde, ihre Hülfswiſſenſchaften und Literatur, mit Landkarten. 4 Bände. med. 8. Wien, 1811 und 1812.

42) Poſt= und Straßenkarte von dem öſterreichiſchen Kaiſerſtaate, im größten Landk. Form. Wien, 1811. 2te vermehrte Ausgabe. Brünn, bei Traßler. 1820.

43) Grundlinien einer Encyclopädie der Cosmographie und der Statiſtik ſämmtlicher europäiſcher und auſſer-europäiſcher Staaten. med. 8. Wien, 1811. Zweite Auflage. gr. 8. Wien, 1812.

44) Ueber die vorzüglichſten Beförderungsmittel des öſterreichiſchen Handels, nach ſeinen gegenwärtigen Verhältniſſen und daraus abgeleiteten Anſichten. 8. Wien, 1812.

45) Umriß einer ſtatiſtiſchen Schilderung des Königr. Böhmen, mit einer Karte. gr. 8. Wien, 1812.

46) Ueber ſtatiſtiſche Büreaus, ihre nöthigen Formen und Einrichtungen. 8. Wien, 1814. — Zweite veränderte Auflage im nämlichen Jahr. — Dritte Aufl. gr. 8. Wien, 1815. — Vierte ganz neu bearbeitete Ausgabe. Dresden in der Waltherſchen Hofbuchhandlung. 1820.

47) Des Bureaux statistiques, de leurs formes et de leur organisation necessaire. 8. Vienne 1815.

48) Allgemeiner Anzeiger, hiſtoriſch-politiſch-ſtatiſtiſchen Inhalts. 1ſter Band für das Jahr 1814. 2ter Bd. für das Jahr 1815. 3ter Bd. für das Jahr 1816.

49) Grundlinien einer Statiſtik des öſterreichiſchen Kaiſerthums, nach deſſen gegenwärtigen Verhältniſſen betrachtet. gr. 8. Wien, 1816. Zweite vermehrte Aufl. daſelbſt 1817. 3te ſiehe weiter unten.

50) Statiſtiſch-topographiſcher Landes-Schematismus des Herzogthums Steyermark. gr. 8. Wien, 1818, bei Heubner und Volke, wovon aber der topographiſche Theil faſt zur Hälfte von dem jüngern Sohne des Verfaſſers bearbeitet wurde.

51) Handbuch der neueſten Geographie des öſterreichiſchen Kaiſerſtaats in 3 Theilen, wovon der erſte noch im Jahre 1817, der 2te u. 3te aber 181' erſchienen.

52) Ein Auszug des vorigen (doch größeren Theils von dem jüng. Sohne des Verf. bearbeitet), erſchien zum Schulgebrauch bei demſelben Verleger 1818 unter dem Titel: Lehrbuch der Geographie des öſterr. Kaiſerſtaats. med. 8. 25 Druckbogen, und unmittelbar hierauf:

53) Eine ſtatiſtiſche Darſtellung aller europäiſchen Staaten nach ihrem neueſten Zuſtande, in Tabellen-Form, mit einer großen Karte von Europa. Wien, med. Fol. 1819, bei Wallishauſer.

54) Handbuch der allgemeinen Welt- und Staatenkunde, oder comparative Darſtellung deſſen, was wir im Weltall und auf unſerer Erde wahrnehmen, mit den Grundſätzen der Wiſſenſchaften, welche die Geſetze für dieſes Seyn der Dinge beſtimmen. 2 Bde. med. 8. Brünn, bei Traßler. 1819 u. 1820.

55) Vollſtändiger Abriß der Statiſtik des öſterreichiſchen Kaiſerſtaats. gr. 8. Brünn, bei Traßler. 1820. (Als neue, völlig umgearbeitete, Ausgabe der ſtatiſtiſchen Skizze und Grundlinien von ſolchem.)

56) Erſte Einleitung zum Studium der Statiſtik, als ſelbſtſtändige Wiſſenſchaft, unter dem leitenden Princip des Staatszwecks, (weitere Ausführung dieſes im Anzeiger vom Jahre 1815 abgehandelt. Gegenſtandes) gr. 8. Dresden, in der Waltherſchen Hofbuchh. 1820.

57) Erinnerung an wichtige Momente bei Steuer-Cataſtermeſſungen. gr 8. Dresden 1820, mit 1 Kupfertafel.

8

Inv. № 1050.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Liechtenstern, Joseph Marx von,

Über statistiche Büreaus, ihre Geschichte, Einrichtungen und nöthigen Formen um sowohl als Mittel zur pragmatisch-practischen Ausbildung dieser Wissenschaft als auch als Staats-Anstalt für besondere Regierungszwecke zu dienen

Dresden 1820

Cam. 553 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10388847-2